

Jahresbericht 2025

Ausgewählte Highlights

Januar

Neue Hochschulstrategie

Die neue Hochschulstrategie der ZHAW tritt in Kraft. Sie setzt auf drei Stossrichtungen: transformativ, unternehmerisch und europäisch. Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung des Wissensaustauschs zwischen Wissenschaft und Praxis und des unternehmerischen Denkens und Handelns.



Zürcher Zukunftspreis für das KREIS-Haus

Das autarke KREIS-Haus der Forscherin Devi Bühler hat den ersten Zürcher Zukunftspreis für sein nachhaltiges Wohnkonzept gewonnen. Das Gebäude demonstriert kreislauffähige Technologien und Materialien auf kleinstem Raum und bietet mit Führungen Wissenschaft zum Anfassen.

Dirk Wilhelm wird SATW-Mitglied

Der Direktor der School of Engineering wird zum Mitglied der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften ernannt. Diese Auszeichnung erkennt seine wissenschaftlichen Leistungen und seinen grossen Einsatz für die Nachwuchsförderung in den Technischen Wissenschaften an.

«Triple Crown» für die School of Management and Law

Die School of Management and Law wird von der Association of MBAs (AMBA) akkreditiert. Nach den Akkreditierungen AACSB und EQUIS ist es das dritte internationale Gütesiegel für Wirtschaftshochschulen und somit der Triple Crown Status.

SNF-Förderung für sieben neue Projekte

Positive Nachrichten vom Schweizerischen Nationalfonds: Das Departement Gesundheit erhält Fördergelder für drei Projekte im Bereich «Gesundheit und Wohlergehen» sowie für vier Projekte im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 83 zum Thema Gendermedizin und -gesundheit.

Februar



Eine neue Rektorin für die ZHAW

Regula Jöhl übernimmt von Jean-Marc Piveteau die Leitung der ZHAW. Die neue Rektorin bringt langjährige Erfahrung im Bildungsbereich sowie eine ausgeprägte Leidenschaft für Innovation, Unternehmertum und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit.

März

Flugemissionen senken

Mit «Challenge Accepted» lanciert die ZHAW eine Kampagne zur Reduktion der Flugemissionen. Sie fördert einen offenen Austausch über den Zielkonflikt der Internationalisierung und Nachhaltigkeit und unterstützt Mitarbeitende dabei, emissionsärmere Reisen zu gestalten und deren Akzeptanz zu fördern.

April

Kick-off des Pilotprojekts «Zürich für alle»

Die ZHAW Soziale Arbeit unterstützt Dienststellen der Stadt Zürich dabei, ihre Angebote inklusiver zu gestalten. Dazu führt sie Praxistests durch, bei denen die Angebote durch Menschen getestet werden, die auf spezifische Barrieren stossen.



Die ZHAW an der Expo in Osaka

Teams von der School of Engineering, der School of Management and Law sowie des Departements Life Sciences und Facility Management stellen an der Weltausstellung in Japan ihre Projekte vor.

ZHAW sorgt für regionale Wertschöpfung

Eine Studie zeigt, dass die ZHAW einen essenziellen Beitrag zur Entwicklung der regionalen Wirtschaft leistet. Mit einer guten Abstimmung der Aus- und Weiterbildungen auf den Arbeitsmarkt und vielen Forschungsprojekten mit Praxispartnern generiert sie aus jedem vom Kanton investierten Franken drei Franken Wertschöpfung.

Juni



EduImpulse Day

Beim ersten «EduImpulse Day» der ZHAW diskutieren rund 130 Mitarbeitende unter dem Motto «gemeinsam lernen», wie Bildung innovativ, interdisziplinär und zukunftsgerichtet gestaltet werden kann. Die Veranstaltung setzt Impulse für Austausch, Vernetzung und Weiterentwicklung der Lehr- und Lernkultur.

Mai

EELISA-Erklärung zu Joint Degrees verabschiedet

Beim Meeting in Paris unterzeichnen die EELISA-Hochschulen die Erklärung «Education for Impact». Sie setzen auf gemeinsame Abschlüsse als Instrument für Mobilität, Interdisziplinarität und Impact in der europäischen Hochschulbildung.

Bundesprogramm «Chancengerechtigkeit auf allen Ebenen der Hochschule»

Die ZHAW engagiert sich im Programm «Chancengerechtigkeit 2025–2027» von swissuniversities. Mit zahlreichen Projekten fördert sie Chancengerechtigkeit, setzt Vorgaben zur digitalen Barrierefreiheit um und stärkt Gleichstellung, Diversität und Inklusion in der Hochschule kulturell und strukturell.

150 Jahre Chemie an der ZHAW

Was 1875 als «Schule für Chemiker» in Winterthur begann, ist heute das Institut für Chemie und Biotechnologie in Wädenswil mit rund 180 Mitarbeitenden und über 400 Studierenden. Das Institut betreibt angewandte und interdisziplinäre Forschung rund um die Themen Gesundheit, Chemie, Biotechnologie und Umwelt.

Beratungsstelle für Geistiges Eigentum

Lancierung «Technologietransfer und IP-Services» (TTIPS): Das neue Angebot der Transferstelle unterstützt Forschende der ZHAW in allen Fragen zu geistigem Eigentum – von Patenten und Marken über Geheimhaltung bis zur Verwertung von Innovationen durch Lizenzen oder Spin-offs.

Juli



25-Jahre-Jubiläum Institut für Angewandte Medienwissenschaft

Rund 400 Gäste feiern das 25-jährige Bestehen des IAM mit einem grossen Sommerfest. Im Jahr 2000 startete das Institut an der damaligen Zürcher Hochschule Winterthur mit dem revolutionären Ansatz, Journalismus und Kommunikationsfachleute gemeinsam auszubilden.

September

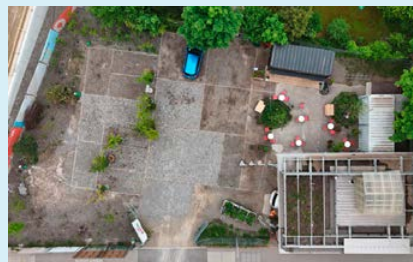
Digitale Prüfungsaufsicht SMOWL eingeführt

Nach erfolgreicher Pilotierung wird die digitale Prüfungsaufsicht SMOWL eingeführt. Die Software sorgt für faire und integre Bedingungen bei digitalen Open-Book- und kompetenzorientierten E-Prüfungen und stärkt die Prüfungssicherheit auch im Zeitalter generativer KI.

Vereinfachter Übergang von HF zu FH

Zur Stärkung der Durchlässigkeit im Schweizer Bildungssystem beschliesst die Hochschulleitung ein neues Anrechnungsmodell für Absolventinnen und Absolventen von Höheren Fachschulen (HF). Beim Übertritt an die ZHAW werden in der Regel 60 ECTS-Punkte oder je nach Passung 90 oder 30 ECTS-Punkte angerechnet.

August



edie Award für das Innovationslabor Winterthur

Das Innovationslabor in Winterthur Grütze gewinnt bei den edie Awards UK 2025 den Preis in der Kategorie «Green Building/Infrastructure Project of the Year». Bei dem Pavillon handelt es sich um den ersten Hochbau, der ganz mit der an der ZHAW entwickelten ressourcenschonenden «Carbon Prestressed Concrete»-Technologie erstellt wurde.

Neues Curriculum in der Psychologie

Der Bachelorstudiengang Angewandte Psychologie bietet seit dem Herbstsemester mehr Gestaltungsfreiraum in der Profilbildung. Mit Wahlpflichtmodulen, wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten und einem Praktikum können die Studierenden individuelle Schwerpunkte setzen.

Mission Ukraine

Beate Krieger und Florence Messerli vom Departement Gesundheit reisen im Rahmen einer Initiative zur Rehabilitation von kriegstraumatisierten Kindern in die Ukraine. Dort schulen sie ukrainische Kolleginnen und Kollegen in den Bereichen Ergotherapie und Physiotherapie.

Oktober



AI+X Summit

Wie beeinflusst KI Gesellschaft, Akademie und Industrie? Diese Frage stand im Zentrum des «AI+X Summit», den die ZHAW gemeinsam mit der ETH und der Universität Zürich organisierte. Antworten lieferten Forschende verschiedener ZHAW-Departemente im Rahmen von Workshops, Diskussionen und interaktiven Ständen.

Die Digitalisierungsinitiative ZHAW digital sorgt mit KAI, einem humanoïden Roboter, für digitale interdisziplinäre Forschung im Bereich KI in physischen Systemen (Physical AI).



Landwirtschaft und Energie

Auf dem Campus Grüental in Wädenswil wird eine Agri-Photovoltaik-Anlage in Betrieb genommen. Mit dieser können landwirtschaftliche Flächen gleichzeitig für die Produktion von Nahrungsmitteln und erneuerbarer Energie genutzt werden. Die Anlage wird Daten für Forschung und Lehre liefern.

November

10 Jahre Hochschulbibliothek

Die ZHAW Hochschulbibliothek Winterthur feiert ihr 10-jähriges Bestehen mit einem offenen Haus und einem Festakt. Mit neuen Formaten, Begegnungen und Einblicken präsentiert sie sich als moderner, offener Ort für Lernen, Forschen und den Austausch mit der Öffentlichkeit.



Co-Leitung für die Verwaltungsdirektion

Michael Bischofberger und Christian Gassner werden vom Fachhochschulrat offiziell als Co-Leitung für die Verwaltungsdirektion «Finanzen & Services» der ZHAW bestätigt.

Dezember

Neuer Masterstudiengang bewilligt

Im Masterstudiengang «Integrierte Bau- und Energiesysteme» am Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen werden in Zukunft Fachleute ausgebildet, die Gebäude in der Planung mit energietechnischer Expertise beurteilen. In der Praxis verknüpfen sie architektonische Qualität mit naturwissenschaftlichem Wissen und verändern damit nachhaltig die Baukultur.

Die wichtigsten Zahlen

Studierende

14 995

34

Bachelor-
studiengänge

5 436

Studienanfängerinnen
und -anfänger

3 757

Absolventinnen
und Absolventen

20

Master-
studiengänge

85

Millionen
Franken
Drittmittel

46

Institute

8 203

Frauenanteil
Studierende
(54.7%)

Millionen Franken
Kostenvolumen
Forschung & Entwicklung

184

Millionen Franken
Kostenvolumen

597

7.3

Prozent
Aufwand
Liegenschaften

16.4

Prozent
Sachaufwand
und übriger
Aufwand

76.3

Prozent
Personalauf-
wand

Mitarbeitende

3 729

499

Assistierende

1162

Administratives
und Technisches
Personal

1817

Lehr- und
Forschungs-
personal

63

Länder

Hochschulkooperationen

535

251

Professorinnen
und Professoren

Editorial 9

Einblicke in Forschung,
Bildung und Campus 12

Departemente –
Fokusthemen 2025 34

Facts and Figures 44

Kontakte 75

Editorial

Mitglieder des Fachhochschulrats

- Regierungsrätin Silvia Steiner, Präsidentin
- Michael Alkalay
- Lucien Criblez
- Fanni Fetzter
- Thomas Gächter
- Matthias Kaiserswerth
- Kathrin Kraus
- Ulrich Jakob Looser
- Thomas Andreas Ulrich

Fest verankert seit über 25 Jahren

Unsere Fachhochschulen gibt es bereits seit mehr als einem Vierteljahrhundert. Als Scharnier verbinden sie die Berufsbildung mit den Hochschulen. Sie tragen dazu bei, dass unser Bildungssystem durchlässig bleibt und Lernen lebenslang möglich ist. Die heutige Generation der Studierenden kann sich eine Bildungslandschaft ohne Fachhochschulen gar nicht mehr vorstellen.

Geschaffen wurden die Fachhochschulen mit einem klaren Ziel: Die Hochschulen sollen näher an die Praxis gebracht werden – oder die Praxis näher an die Hochschulen. Das prägt die Fachhochschulen bis heute. Der jüngste Hochschultypus forscht an realen Problemen, die Erkenntnisse fliessen in die Berufswelt ein. Das ist – seit mehr als 25 Jahren – ein Gewinn für den ganzen Bildungs- und Wirtschaftsstandort Zürich.

Wir dürfen uns aber nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. Die Fachhochschulen müssen sich weiterentwickeln, damit sie auch in den nächsten 25 Jahren den Bildungsstandort bereichern können. Die Welt, in der unsere Studierenden leben und in der sich Betriebe und Unternehmen bewähren müssen, wird immer komplexer. Die Fachhochschulen müssen sich noch stärker vernetzen – untereinander, mit anderen Hochschulen und Universitäten, vor allem aber mit der Wirtschaft.

Auch Berufsbilder verändern sich, und es sind immer wieder neue Kompetenzen gefragt. Die Entwicklung der künstlichen Intelligenz ist dafür nur das sichtbarste Beispiel. Damit stellen sich auch neue Fragen: Welche technologischen Möglichkeiten eignen sich für den Unterricht – und wo sind klare Grenzen nötig? Wie stellen wir sicher, dass Informationen weiterhin kritisch hinterfragt werden? Unsere jungen Erwachsenen müssen optimal auf eine Zukunft vorbereitet werden, die noch digitaler, dynamischer und anspruchsvoller sein wird, als wir es uns je haben vorstellen können.

Für die Zukunft braucht es beides: einen guten Stand und Mut für Neues. Unsere Fachhochschulen haben beides. Sie sind seit über 25 Jahren fest verankert in unserem Bildungssystem. Gleichzeitig zeichnen sie sich durch grosse Offenheit und Neugier für künftige Entwicklungen aus. Ich freue mich darauf, die Zukunft der Fachhochschulen gemeinsam mit den drei Rektorinnen zu gestalten.



Dr. Silvia Steiner
Regierungsrätin und Präsidentin des Fachhochschulrats

Gemeinsam im Wandel

Eine Fachhochschule muss stets etwas in die Zukunft blicken und die Anforderungen des Arbeitsmarkts einige Jahre im Voraus erkennen, um den Studierenden die relevanten Fähigkeiten mitzugeben. Dies ist keine einfache Aufgabe, vor allem in Zeiten technologischer Disruption. Ein eindrückliches Beispiel dafür, wie man sich in Zeiten schnellen Strukturwandels neu erfindet, ist das Departement Angewandte Linguistik. Als Fachbereich, der von künstlicher Intelligenz überdurchschnittlich stark verändert wird, hat das Departement die Weichen frühzeitig gestellt und die Studiengänge neu gedacht. In den angepassten Curricula werden die Absolventinnen und Absolventen zu Fachleuten in Sprache ausgebildet, die mit natürlicher und künstlicher Intelligenz wichtige Beratungsleistungen für Unternehmen an der Schnittstelle von Menschen und Maschine erbringen. Das Beispiel zeigt: Wer den Wandel nicht verdrängt, sondern konsequent mitgestaltet, bleibt konkurrenzfähig.

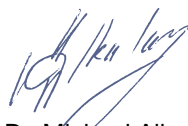
Mitgestalten lautet auch die Devise beim Thema KI und Robotik. Die ZHAW ist neu akademische Partnerin der gemeinnützigen Initiative AI House Davos. Gemeinsam mit anderen Institutionen und Unternehmen prägt sie den Dialog und die Zusammenarbeit für sinnvolle, ethische und nachhaltige KI-Innovationen. Hausintern hat die ZHAW 2025 mit dem Kickoff für Physical AI einen neuen Schwerpunkt gesetzt. Ziel ist, die überdepartementale Vernetzung zum Thema Robotik und KI zu fördern. Tatkräftige Unterstützung liefert dabei der humanoide Roboter KAI. Mit ihm werden neue Einsatzmöglichkeiten erprobt, der fachübergreifende Austausch gefördert und gesellschaftlich relevante Fragen zur Rolle verkörperter Intelligenz diskutiert. Zudem bietet er an Anlässen der interessierten Bevölkerung Berührungspunkte mit dem Thema Robotik, was für grosse Begeisterung sorgt.

Technologien profitieren davon, wenn wir zusammenarbeiten – und mit ihnen auch der Standort. Im Kanton Zürich entsteht in einer Zusammenarbeit von ZHAW, Universität Zürich und Zürcher Hochschule der Künste eine lebendige Plattform für Forschung, Entwicklung und Innovation: LINA (Shared Large-scale Infrastructure for the Development and Safe Testing of Autonomous Systems) bietet eine umfassende Testinfrastruktur für autonome Systeme und Robotik-technologien mit besonderem Fokus auf Flugsysteme. Diese stehen Unternehmen und Forschungsinstitutionen zur Verfügung, um Drohnen, Roboter und zugehörige Systeme und Konzepte sicher zu erproben – von frühen Prototypen bis zu marktreifen Anwendungen. Damit werden nicht nur die Innovationsmöglichkeiten und das Netzwerk für Robo-

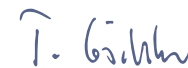
tik-Technologien gestärkt, sondern auch die gesellschaftliche Akzeptanz autonomer Technologien im Kanton Zürich und darüber hinaus gefördert.

Interdisziplinarität in der Forschung wird auch in Zukunft eine zentrale Rolle einnehmen. Das neu gegründete Center for Animal Rights an der School of Management and Law ist ein Paradebeispiel für interdisziplinäre Zusammenarbeit. Es widmet sich Fragestellungen, die aus den zahlreichen Verbindungen zwischen Tier-, Menschen- und Umweltrecht und Nachhaltigkeit hervorgehen, und damit komplexen Zusammenhängen, die für die grossen Herausforderungen wie Klimawandel, Artensterben oder Zoonosen zentral sind. Die Institutsleiterin Saskia Stucki wurde im September für ihre Forschung zu Tierrechten mit dem Schweizer Wissenschaftspreis Latsis ausgezeichnet. Sie ist die erste Forscherin einer Schweizer Fachhochschule, die diese renommierte Auszeichnung erhält – ein starkes Signal für die wachsende Bedeutung anwendungsnahe, praxisorientierter Forschung.

Im Februar 2025 hat Regula Jöhl das Ruder der ZHAW übernommen. Sie geht ihre Aufgaben mit grosser Kompetenz, Weitsicht und mit einem ausgezeichneten Sinn für konstruktive Zusammenarbeit an. Wir danken Regula Jöhl für ihre wertvolle Arbeit und freuen uns darauf, gemeinsam die Zukunft unserer Bildungslandschaft weiter zu gestalten.



Dr. Michael Alkalay
Mitglied des Fachhochschulrats, Referent ZHAW



Prof. Dr. Thomas Gächter
Mitglied des Fachhochschulrats, Referent ZHAW



Dr. Matthias Kaiserswerth
Mitglied des Fachhochschulrats, Referent ZHAW



Ulrich Jakob Looser
Mitglied des Fachhochschulrats, Referent ZHAW

Mit geteiltem Wissen zu mehr Wertschöpfung

Die ZHAW startete mit einer neuen Hochschulstrategie ins Jahr 2025. Diese vereint Bewährtes und neue Impulse. Die Kernaufgabe einer Hochschule ist und bleibt es, Wissen zu schaffen und zu teilen – sprich: transformativ zu sein. Ebenso gilt es aber auch, optimale Bedingungen dafür zu schaffen, dass das Wissen seine Wirkung entfaltet. Als Fachhochschule muss sich die ZHAW Fragestellungen widmen, die für Wirtschaft und Gesellschaft relevant sind, und dabei stets über den Tellerrand blicken. Für eine nachhaltig transformative Wirkung unseres Schaffens setzen wir darum auf unternehmerisches Denken und starke Partnerschaften.

Unternehmerisches Denken bedeutet, Bestehendes kritisch zu hinterfragen, agil zu bleiben und Chancen zu erkennen. Es sorgt dafür, dass gute Ideen nicht im Labor, im Rechner oder im Kopf stecken bleiben, sondern gewinnbringend in die Wirtschaft und die Gesellschaft gelangen. Ein schönes Beispiel dafür, wie dieses Denken gefördert wird, sind die ZHAW Summer Schools. Studierende entwickeln dabei in interdisziplinären Teams Lösungen für reale Fragestellungen von Unternehmen und vernetzen sich mit Gleichgesinnten von Partneruniversitäten. Genau das ist es, was die ZHAW anstrebt: gelebter Praxisbezug und Kooperationen über Länder- und Disziplinengrenzen hinweg.

Nicht weniger als 19 neue Partnerschaften ist die ZHAW 2025 mit Hochschulen aus aller Welt, von Italien bis Australien, eingegangen. Damit sichern wir uns renommierte Partner für eine exzellente Forschungszusammenarbeit und positionieren uns als hochrangige Bildungsinstitution in Europa und weltweit. Das attraktive Mobilitätsangebot fördert das internationale Profil unserer Studierenden – eine wichtige Voraussetzung für das Bestehen in einer globalisierten Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft.

Neben der internationalen Vernetzung bleibt die regionale Verankerung aber das Fundament dafür, Wissen und praktischen Mehrwert zu schaffen. Erstmals hat eine unabhängige Studie die wirtschaftliche Bedeutung der ZHAW für die Region Zürich in Zahlen gefasst: Pro Franken, den der Kanton in die ZHAW investiert, resultieren 3 Franken Wertschöpfung. Von den rund 3800 Absolventinnen und Absolventen von Bachelor- und Masterstudiengängen, die jährlich auf den Arbeitsmarkt gelangen, arbeitet fast die Hälfte direkt nach dem Abschluss in Winterthur, Zürich oder Wädenswil. Als Forschungspartnerin baut die ZHAW eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis. Im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten arbeiten wir jährlich mit mehreren hundert Partnern aus dem Kanton Zürich

zusammen und bieten ihnen praktische Lösungen und fundierte Analysen für mehr Erfolg in ihrer täglichen Arbeit. Diese Zahlen erfüllen uns mit Stolz und spornen uns an, auch weiterhin innovativ zu sein, die Praxisrelevanz ins Zentrum zu stellen und mit der Dynamik der technologischen Entwicklung Schritt zu halten.

Mein erstes Jahr an der ZHAW war geprägt von inspirierenden Begegnungen. Es hat mich beeindruckt, wie viel Wissen in den acht Fachbereichen und den zentralen Einheiten vorhanden ist und wie gross die Motivation, gemeinsam noch mehr zu erreichen. In diesem Sinne freue ich mich auf weitere praxisnahe Projekte und darauf, die interdepartementale Zusammenarbeit weiter zu stärken – für mehr Wissen und mehr Wertschöpfung.



Regula Jöhl
Rektorin ZHAW

Einblicke in Forschung, Bildung und Hochschulbetrieb

Forschung

Zertifizierungsschema für KI-Systeme 15

Sprachbarrieren in öffentlichen 16
Einrichtungen abbauen

Fund alter Dokumente ermöglicht Erkenntnisse
zu Biodiversität 18

Soziale Integration messbar machen 20

Bildung

Vielseitiges Angebot an Summer Schools 22

Microcredentials stärken 23
die Weiterbildung

Campus

Partnerschaft mit dem 25
Center for Space and Aviation

Damit innovative Ideen in der Praxis 29
funktionieren

Wie weit ist die Digitalisierung im Schweizer Gesundheitswesen?

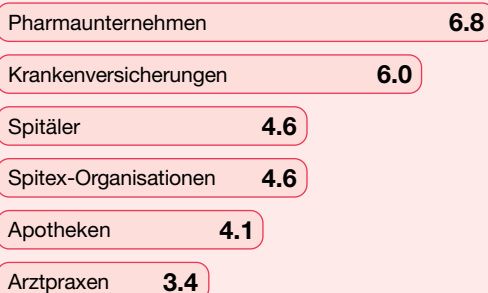
Das Interesse an digitalen Angeboten im Gesundheitswesen wächst, aber die Schweiz hinkt international hinterher. Vor allem Arztpraxen und Apotheken haben Aufholbedarf.

Wie steht es um die Digitalisierung im Gesundheitswesen der Schweiz? Das Interesse der Bevölkerung an digitalen Angeboten wächst, wie es im neuen Digital Health Report 2025/2026 heisst. Gefragt sind besonders Telemedizin, E-Rezepte und ein einfacher Zugang zu medizinischen Daten. So befürworten 91 Prozent der Befragten das elektronische Patientendossier. Der Bericht zeigt aber auch: Die Schweiz hinkt im internationalen Vergleich hinterher. Co-Autor Alfred Angerer sieht jedoch Bewegung: «Wir beobachten sowohl regulatorische Fortschritte als auch eine aktive Innovationsszene.»

Grosse Unterschiede in der digitalen Reife

Für die Untersuchung wurden sechs Akteursgruppen ausgewählt und deren digitaler Reifegrad durch Fachleute eingeschätzt. Pharmaunternehmen und Krankenversicherungen erreichen mit 6.8 beziehungsweise 6 Punkten auf einer Skala von 1 bis 10 den höchsten Reifegrad. Spitäler (4.6) und Spitex-Organisationen (4.6) befinden sich im Mittelfeld, Apotheken (4.1) und Arztpraxen (3.4) dagegen liegen deutlich zurück.

Digitale Reifegrade



1 = sehr niedrig, 10 = sehr hoch

Mitarbeitende im Gesundheitswesen sehen die Digitalisierung mehrheitlich als Chance – vor allem zur Entlastung bei administrativen Aufgaben, wie der Bericht weiter zeigt. Gleichzeitig sehen sie aber auch Hürden. «Viele Befragte fühlen sich im Umgang mit neuer Technik unsicher», sagt Co-Autorin Sina Berger. «Sie verweisen auf komplexe Datenschutzvorgaben und fehlende Kompatibilität der Systeme.»

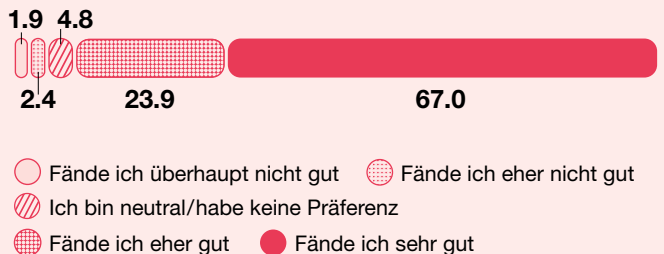
Koordinierte Vernetzungsstrategie als zentrale Voraussetzung

Obwohl die Bevölkerung also eine Digitalisierung im Gesundheitswesen befürwortet, regulatorische Massnahmen wie die Bundesinitiative DigiSanté greifen und regionale Cluster in Zürich und Basel die Innovation vorantreiben, gibt es noch Luft nach oben: Gerade in Arztpraxen und Apotheken besteht ein erheblicher Aufholbedarf. Für eine erfolgreiche digitale Transformation sind eine vernetzte und integrative Strategie sowie ein koordinierter Bebauungsplan zentral.

Zustimmung zur automatischen Nutzung von anonymisierten Daten für die Forschung



Zustimmung zur umfassenden EPD-Nutzung



→ [Link: zum Digital Health Report 2025/2026](#)

Bei einem Abbruchgebäude in Winterthur wurde das Glas sämtlicher Fenster vom Rahmen getrennt und für die Wiederaufbereitung gesammelt.



Alte Fenster recyklieren statt in der Deponie entsorgen

Fensterglas könnte genau wie Trinkflaschen wiederverwendet werden. Aktuell scheitert dies jedoch am Mehraufwand und den Kosten. Eine ZHAW-Architektin will das ändern.

Während Glasflaschen zu 90 Prozent recycelt werden, landen über 80 Prozent des Fensterglases in Deponien. Nur ein kleiner Teil wird eingeschmolzen und für neue Trinkflaschen verwendet, was einem Downcycling entspricht. In der Schweiz fallen jährlich rund 500 000 Tonnen Flachglas an: Fensterscheiben aus Abbruchliegenschaften sowie solche, die wegen mangelnder Wärmedämmung durch energiesparendere ersetzt werden.

«Leider ist es günstiger, Flachglas zu entsorgen, als es vom Rahmen zu trennen und sauber wiederaufzubereiten», sagt Michelle Schneider vom Institut für Konstruktives Entwerfen des Departements Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen. Dabei gehe viel graue Energie verloren und man müsse immer wieder neue Deponien ausheben. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin hat bereits ihre Masterarbeit an der ZHAW der Wiederverwendung von Fenstern gewidmet, um

die Kreislaufwirtschaft voranzubringen. Daraus entstand das Pilotprojekt «Windows of Opportunities».

Verschmutzungen vermeiden

Als in Winterthur ein Mehrfamilienhaus abgerissen wurde, hat Schneider zusammen mit Industriepartnern 375 Fensterflügel gesammelt. Die Firma Glas Trösch schmolz das Material ein und stellte daraus neue Fenstergläser her. Die Verwendung von Altmaterial benötigt im Vergleich zu neuen Rohstoffen deutlich tiefere Temperaturen und stösst somit weniger CO₂ aus. Eine Herausforderung sind jedoch Verunreinigungen wie Klebstoffe, Staub und Fassadenputz. Diese können vermieden werden, wenn das Glas nicht zusammen mit Bauschutt in einer Mulde landet. «Künftig sollte man bereits bei der Herstellung von Bauteilen an die Wiederverwertung denken», sagt Andri Gerber, Leiter des Instituts Konstruktives Entwerfen.

Pflicht würde Recycling voranbringen

Mit der Optimierung der Prozesse dürften die Recyclingkosten sinken, hofft Michelle Schneider. «Wir konnten nachweisen, dass die Wiederverwertung möglich ist. Dies könnte die Tür zu einer Recyclingpflicht öffnen.» Die junge Forscherin wird ihren Ansatz nun im Rahmen einer Doktorarbeit vertiefen und plant bereits die Gründung eines Start-ups.

→ [Mehr zum Projekt](#)

→ [Video auf Youtube](#)

Zertifizierungsschema für KI-Systeme

Wenn die KI autonome Fahrzeuge steuert oder medizinische Diagnosen erstellt, braucht es klare Regeln. Zur Überprüfung haben ZHAW-Forschende ein Instrument erarbeitet.

Künstliche Intelligenz (KI) kommt immer häufiger in sicherheitskritischen Bereichen zum Einsatz – etwa im Verkehr oder in der Medizin. Ab August 2026 verlangt die EU deshalb eine Zertifizierung dieser Systeme. Damit will sie die Zuverlässigkeit, die Nachvollziehbarkeit von Entschei-

Joanna Weng (5. von links,) Philipp Denzel und Stefan Brunner (rechts daneben) gewannen den Best Paper Award für das Zertifizierungssystem certAlnty.



ungsprozessen, die nötige menschliche Kontrolle sowie die Vermeidung unerwünschter Folgen wie etwa Diskriminierung durch Algorithmen sicherstellen. Für die Einschätzung der Qualität haben das Centre for Artificial Intelligence (CAI) und das Institut für Angewandte Mathematik und

Physik (IAMP) der ZHAW School of Engineering nun ein Zertifizierungsschema namens certAlnty entwickelt. Das Instrument wurde anhand realer Beispiele wie etwa der KI-gestützten Erkennung von Baufahrzeugen unter verschiedenen Wetterbedingungen systematisch evaluiert. Am Projekt beteiligt war auch die im Bereich Cybersicherheit tätige Firma CertX. Sie nutzt das Schema bereits als Grundlage für die Bewertung von KI-Lösungen.

Verantwortungsvoll mit KI

«Das Instrument bietet Firmen und Regulierungsbehörden eine praktikable Methodik für den verantwortungsvollen Einsatz von KI-Technologien», sagt Co-Projektleiterin Joanna Weng. Und ihr Kollege Ricardo Chavarriaga ergänzt: «Die Zertifizierung durch eine akkreditierte Stelle erhöht das Vertrauen in KI, beschleunigt die Akzeptanz und ermöglicht ihren Einsatz in sicherheitskritischen Anwendungen.» Für die Innovation hat das Team an der Swiss Conference on Data Science 2024 den Best Paper Award gewonnen.

→ [Mehr zum Projekt](#)

Tieferes Infektionsrisiko bei Herzinsuffizienz dank ZHAW-Prototyp

Dünnere Versorgungsleitungen für mechanische Kreisläufe senken die Entzündungsgefahr bei Herzinsuffizienz-Patienten. Die School of Engineering hat einen Prototyp dazu entwickelt.

Fälle von Herzinsuffizienz nehmen stetig zu und stellen eine grosse Herausforderung für die Gesundheitssysteme dar. Eine Herztransplantation ist der Goldstandard für die Behandlung im Endstadium – diese ist aber oft nicht möglich, da es an Spenderorganen fehlt. Eine Alternative sind langlebige mechanische Systeme, die den Kreislauf unterstützen.

Diese Systeme haben jedoch eine Schwachstelle: Die implantierte Pumpe im Körper muss von ausserhalb mit Energie versorgt und gesteuert werden. Das geschieht über eine sogenannte Driveline, eine Versorgungsleitung, die durch die Haut hindurchgeht. Gängige Leitungen sind starr und üben an der Austrittsstelle stetigen Zug auf die Haut aus. Das verzögert die Wundheilung und bietet eine Angriffsfläche für Bakterien. Gefährliche Infektionen können die Folge sein.

Weniger Entzündungen dank dünneren und flexibleren Drähten

Im Projekt «Conductive Skin» hat ein Team der School of Engineering im Rahmen eines internationalen Konsortiums unter der Leitung der ETH Zürich deshalb einen Prototyp einer ultradünnen und biegsameren Versorgungsleitung entwickelt. Dieser besteht aus mehreren dünnen Drähten statt einem grossen Strang zur Energieübertragung. Das reduziert die Gesamtgrösse der Eintrittsstelle in die Haut und erhöht gleichzeitig die Beweglichkeit der Driveline. Erste Untersuchungen zeigen, dass der Prototyp tadellos funktioniert. Die Haut heilte im Vergleich zu herkömmlichen Versorgungsleitungen schneller ab, und die Bakterienzahl erwies sich als geringer. Entsprechend konnte das Risiko für Entzündungsreaktionen an der Austrittsstelle gesenkt werden.



ZHAW-Forscherin Anne Catherine Gieshoff (links) hat eine VR-App entwickelt, mit der man das Dolmetschen am Gericht und im Spital üben kann. Die Leiterin einer Vermittlungsstelle für Dolmetschende ist gerade dabei, die App auszuprobieren.

Mit der Forschungs-, Ausbildungs- und Vernetzungsplattform sollen nachhaltige Praktiken zum Umgang mit neuen technologischen Möglichkeiten entwickelt und eine bewusste Anwendung digitaler Tools gefördert werden. Ziel ist ein Kompetenz-Hub für Ausbildungs- und Vermittlungsstellen von Dolmetschenden, Gesundheitsdiensten, Gerichtswesen und Forschenden. Das Projekt entsteht in Zusammenarbeit des ZHAW-Instituts für Mehrsprachige Kommunikation IMK

und des Instituts für Computerlinguistik und Sprachtechnologie der UZH; gefördert wird es von der Digitalisierungsinitiative des Kantons Zürich.

Testen, ausbilden und diskutieren

Die Plattform soll auf drei Pfeilern stehen: Der erste ist eine Teststrecke zum Ausprobieren und Testen digitaler Tools; eine Bibliothek mit digitalen und KI-basierten Tools stellt die Grundlage von Digilinguo dar. Zweitens soll eine Online-Plattform für die Digitalisierung der Ausbildung von Dolmetschenden geschaffen werden. Drittens sind transdisziplinäre Treffen zur Bedarfserhebung und Diskussion der neuesten Erkenntnisse zu technologischen, gesetzlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen geplant.

Sprachbarrieren in öffentlichen Einrichtungen abbauen

Die Plattform Digilinguo will Menschen dabei helfen, Sprachbarrieren in öffentlichen Einrichtungen zu überwinden. Das Projekt ist eine Zusammenarbeit der ZHAW und der UZH.

Sei es eine unerwartete Nachtgeburt, bei der die Hebamme nicht dieselbe Sprache spricht wie die Gebärende und keine Dolmetscherin verfügbar ist, sei es eine Polizeikontrolle oder eine Person mit Hörbehinderung, die sich bei der Einwohnerkontrolle anmelden will: Wo bislang Angehörige, Kolleginnen oder auch mal das Putzpersonal einspringen mussten, um Sprachbarrieren in öffentlichen Einrichtungen zu überwinden, soll künftig Digilinguo helfen.

Forschende reichern Hülsenfrüchte mit Vitamin B12 an

Gelberbsen werden vor allem als Tierfutter verwenden, haben aber auch Potenzial für die menschliche Ernährung. Fermentation macht sie noch wertvoller und verträglicher.

Mit einer pflanzlichen Ernährung die benötigte Menge an Vitamin B12 zu erreichen, ist schwierig. Veganerinnen und Veganer müssen sich dieses lebenswichtige Vitamin meist mit Nahrungsergänzungsmitteln zuführen. Um ihren Proteinbedarf zu decken, essen sie meist viele Hülsenfrüchte. Einem interdisziplinären Projektteam des ZHAW-Instituts für Lebensmittel- und Getränkeinnovation ist es nun gelungen, Gelberbsenmehl mit Vitamin B12 und Folsäure anzureichern und zugleich die Stoffe abzubauen, die häufig zu Blähungen führen. Bei Folsäure handelt es sich ebenfalls um ein Vitamin der B-Gruppe, dessen Stoffwechsel eng mit jenem von Vitamin B12 verknüpft ist. Zeitgleich mit dem Projekt fanden in der Schweiz erste Anbauversuche mit Gelberbsensorten für die menschliche Ernährung statt. Bis anhin wurden Gelberbsen vor allem als Tierfutter gebraucht.

Für Teigwaren oder Snacks

Die Forschenden arbeiteten mit Mikroorganismen, die das Gelberbsenmehl fermentieren – ein natürlicher Prozess, der oft für eine längere Haltbarkeit von Lebensmitteln eingesetzt wird. «Von den rund 14 000 Bakterien und Pilzen, die in unserem Tiefkühler in Wädenswil lagern, haben wir rund 500 getestet und fanden am Ende drei, die den erwünschten Effekt brachten», sagt Projektleiterin Susanne Miescher Schwenninger. Und Co-Projektleiterin Nadina Müller ergänzt: «Das fermentierte Gelberbsenmehl eignet sich für die Herstellung von Teigwaren oder Snacks, ähnlich wie Erdnussflips.» Bis entsprechende Produkte im Handel erhältlich sind, wird es aber noch dauern.

→ [Mehr zum Projekt](#)



Das fermentierte Gelberbsenmehl eignet sich für die Herstellung von Teigwaren oder Snacks.

Der US-Zollhammer wirkte schon, bevor er traf

Der Swiss Managers Survey wollte im Mai 2025 herausfinden, wie Schweizer Unternehmen auf die zunehmenden Spannungen im globalen Handelsumfeld und die US-Zölle reagieren.

Wie prägen das unberechenbare globale Handelsumfeld und der Zollstreit mit den USA das Vertrauen von Managerinnen und Managern in der Schweiz? Mit dieser Frage hat sich die sechste Auflage des Swiss Managers Survey befasst.

Die Umfrage zeigte: Schon vor dem Zollhammer im August 2025 standen Schweizer Führungskräfte den USA als Wirtschaftspartner deutlich misstrauischer gegenüber als noch vor wenigen Jahren: Fast zwei Drittel geben an, dass ihre Einstellung gegenüber den Vereinigten Staaten Schaden genommen hat. Ein Viertel sieht den Vertrauensverlust sogar als dramatisch an.

Viele Unternehmen geben zudem an, dass sie ihre Abhängigkeit von den USA reduzieren wollen und sich überlegen, neue Exportmärkte oder Zulieferer zu suchen. Es zeigt sich also, dass schon die reine Androhung der Zölle zu einem Umdenken geführt hat. Der

Handel Schweiz-USA wird auch mit dem möglichen Zoll-Deal Schaden nehmen.

Stärkere Öffnung gegenüber EU und Südostasien

Von der Distanzierung gegenüber den USA profitieren vor allem die EU und Südostasien: Die Stimmung gegenüber diesen Märkten hat sich deutlich verbessert, wie die Studie zeigt. Das deutet auf eine breitere Neuausrichtung der internationalen Positionierung hin.

Der Swiss Managers Survey wird jährlich von der ZHAW School of Management and Law, der SUPSI und der HES-SO gemeinsam mit Handelskammern aus der Deutsch- und Westschweiz durchgeführt. Für die diesjährige Untersuchung wurden schweizweit 280 Führungskräfte aus diversen Branchen und Unternehmen befragt.

→ [Zu den Resultaten](#)

Fund alter Dokumente ermöglicht Erkenntnisse zu Biodiversität

ZHAW-Forschende haben die Artenvielfalt auf Weiden und Wiesen mit derjenigen vor gut hundert Jahren verglichen. Mehr als ein Viertel der Pflanzen ist verschwunden.

Fast wären die Unterlagen im Altpapier gelandet. Im landwirtschaftlichen Forschungsinstitut Agroscope wurden 2003 im Zuge von Renovierungsarbeiten alte, handschriftlich erstellte Listen von Pflanzen entdeckt, die Ende 19. und Anfang 20. Jahrhundert auf Wiesen und Weiden wuchsen. Ein wichtiger Fund für die Erforschung der Artenvielfalt. Denn die meisten bisher verfügbaren Vegetationsaufnahmen, die nicht nur ein kleines Gebiet umfassen, sind höchstens 50 Jahre alt und stammen somit aus der Zeit nach der Intensivierung der Landwirtschaft mit Maschinen und Düngemitteln, die etwa um 1900 einsetzte.

Pflanzen innerhalb Rahmen erfasst

Die gut hundert Jahre alten Unterlagen stammen von zwei Botanikern, welche die Vegetation an rund 600 Standorten handschriftlich dokumentiert haben. Zwischen 2021 und 2022 wiederholten Forschende des Instituts für Umwelt und Natürliche Ressourcen und von Agroscope diese Beobachtungen. Mit einem quadratischen Rahmen von 30 mal 30 Zentimeter – deshalb der Projektname «Squarefoot» – erhoben sie im Umfeld derselben Standorte sämtliche Pflanzenarten. Das Projekt wurde vom Schweizerischen Nationalfonds gefördert.

Intensive Landwirtschaft bedroht Biodiversität

Fanden die Forschenden die früheren Gräser und Kräuter nicht am selben Standort, weiteten sie die Suche teilweise auf einen Radius von 500 Metern aus. Häufig stiessen sie so auf extensiv genutzte Flächen, auf denen die Biodiversität gefördert wird. «Viele der ehemaligen Pflanzen haben dort ein Überleben gefunden», stellt Studienleiter Jürgen Dengler fest.



Die Forschenden zählten sämtliche Gräser und Kräuter in der Fläche des roten Quadrates.

Die Auswertung wies einen Verlust pflanzlicher Arten von insgesamt 26 Prozent aus. Während es im Unterland fast 40 Prozent sind, haben Alpweiden lediglich 11 Prozent eingebüsst. «Die grösste Bedrohung für die Vielfalt einheimischer Pflanzen sind die intensive Landwirtschaft und die Nährstoffeinträge aus der Luft»,

schliesst Jürgen Dengler aus den Ergebnissen. Der Klimawandel spiele bis jetzt nur eine untergeordnete Rolle.

→ **Mehr zum Projekt**

Ambivalente Gefühle: Kinder in stationärer Betreuung

Wie geht es 8- bis 14-Jährigen, die in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe leben? Das SNF-Projekt «Wohlbefinden und Verletzlichkeit in der Kindheit» gibt einen Einblick.

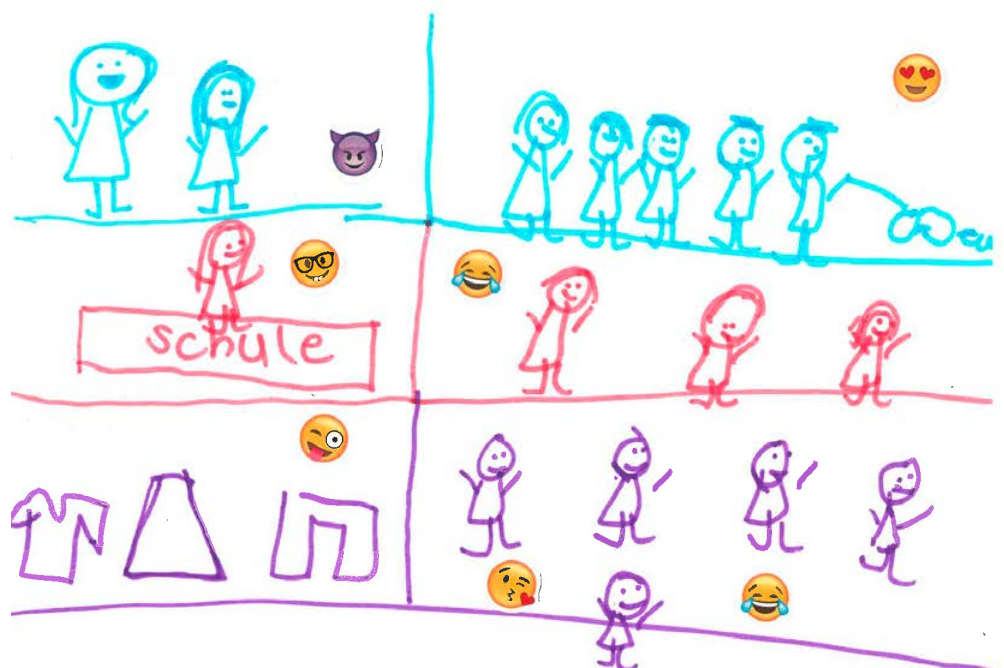
Kinder und Jugendliche können in Institutionen ein sicheres Umfeld finden. Sie können auf Fachleute treffen, die ihnen bei Problemen weiterhelfen, mit Gleichaltrigen zusammen sein oder sich zurückziehen. Junge Menschen, die fremduntergebracht sind, berichten aber auch von belastenden Gefühlen. «Sie leiden unter der Trennung von ihren Familien und Freundinnen und Freunden sowie der Ungewissheit, wie es weitergeht», sagt Marion Pomey vom Institut für Kindheit, Jugend und Familie des Departements Soziale Arbeit. Ihren Alltag nahmen sie als stark reglementiert wahr. Sie fühlten sich teilweise nicht ernst genommen oder «wie in einem Gefängnis ohne Gitterstäbe». So formuliert es ein Jugendlicher, der für die SNF-Studie «Wohlbefinden und Verletzlichkeit in der Kindheit» befragt worden ist. Das Projekt ist Teil eines internationalen Forschungsverbunds, in dem weltweit in 26 Ländern das Wohlbefinden von Kindern erforscht wird.

Positive Momente kippen

Viele der 8- bis 14-Jährigen hätten von sich aus von schwierigen Erlebnissen oder Gewalterfahrungen erzählt, sagt Projektleiterin Pomey. «Eine wichtige Rückmeldung war, dass sich Sorgen um die Zukunft auch auf das Wohlbefinden in der Gegenwart auswirken.» Um ins Gespräch zu kommen, brachten die Forschenden jeweils Papier, bunte Stifte und Emoji-Sticker mit und baten die Teilnehmenden, kreativ auszudrücken, was ihnen in ihrem Leben wichtig

ist. Daran konnten sie mit offenen Fragen anknüpfen. «Die Befragten erfahren häufig Ambivalenz», sagt Marion Pomey. In stationärer Unterbringung fühlten sie sich gleichzeitig sicher und unsicher; sie erlebten sich handlungsmächtig und ohnmächtig zugleich. Wie das vom Fachverband Integras unterstützte Projekt zeigt, sind für ihr Wohlbefinden drei Phänomene entscheidend: Sicherheit, Zugehörigkeit und Handlungsfähigkeit.

→ [Mehr zum Projekt](#)



KI im Alltag von Jugendlichen: zwischen Neugier und Vorsicht

Soziale Integration messbar machen

Wie misst man soziale Integration von Geflüchteten? Diese Frage hat die ZHAW Soziale Arbeit untersucht und plädiert dafür, der Perspektive und Expertise der Betroffenen mehr Raum zu geben.

Die Schweiz konzentriert sich vor allem auf die berufliche Integration von Geflüchteten. Die soziale Integration findet dagegen wenig Beachtung. Doch wie gut lässt sich diese überhaupt messen? Die ZHAW hat im Auftrag des Bundes ein Erhebungskonzept für das Monitoring im Förderbereich Zusammenleben entwickelt, das auf diese Integration fokussiert.

«Will man soziale Integration messen, begibt man sich schnell auf ethisch heikles Terrain», sagt Eva Mey, Professorin am Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe der ZHAW und Co-Projektleiterin. Mit blossem Zählen gesellschaftlicher Interaktionen komme man ausserdem nicht weit. Ein einfaches Monitoringinstrument mit ein, zwei Indikatoren reicht entsprechend nicht. Das Projektteam entwickelte stattdessen zwei unterschiedliche Erhebungskonzepte. Als ersten Schritt ersetzte es aber den Begriff «soziale Integration» durch «gesellschaftliche Teilhabe» und fasste deren Aspekte in Gruppen wie Wohnsituation oder Erfahrungen im Kontakt mit staatlichen Behörden.

Geflüchtete als Expertinnen und Experten auf Augenhöhe

Das erste Erhebungskonzept sieht eine standardisierte Befragung von Geflüchteten mit Fragebogen vor. Innovativ ist, dass die Wahrnehmung der betroffenen Person im Zentrum steht. Der zweite Ansatz ist qualitativer Natur. In allen Regionen sollen Fokusgruppen gebildet werden, die anhand eines Fragenkatalogs diskutieren, wie gesellschaftliche Teilhabe gelingt. Das Besondere: Die Geflüchteten machen nicht nur eine der Fokusgruppen aus und teilen ihre Erfahrungen als Betroffene. Sie schätzen die Lage auch als Expertinnen und Experten ein und steuern Verbesserungsvorschläge bei, wie Mey sagt. «Nur so begegnet man den Personen auf Augenhöhe.»

→ [Mehr zum Projekt](#)

Für viele Jugendliche in der Schweiz gehört KI bereits zum digitalen Alltag mit dazu. Die meisten stehen der Technologie offen, aber auch reflektiert gegenüber.

Die künstliche Intelligenz hat im digitalen Alltag der Jugendlichen in der Schweiz Einzug gehalten. Das zeigt der JAMESfocus-Bericht zum Umgang mit KI. Er stützt sich auf die Daten der nationalen JAMES-Studie zum Medienverhalten von jungen Menschen, die die ZHAW alle zwei Jahre im Auftrag von Swisscom durchführt. So verwenden 71 Prozent der im Frühling 2024 befragten knapp 1200 Jugendlichen KI-Tools. Die Nutzung steigt mit fortschreitendem Alter: Während unter den 12- bis 13-Jährigen rund die Hälfte KI einsetzt, sind es unter den 18- bis 19-Jährigen bereits 84 Prozent. Am häufigsten benutzen die Jugendlichen ChatGPT. Gebraucht werden die Tools vor allem zur Beschaffung von Informationen. Die Verwendung von KI zur Unterhaltung spielt eine untergeordnete Rolle.

«Die meisten Jugendlichen stehen der Technologie reflektiert und vorsichtig optimistisch gegenüber», sagt ZHAW-Forscher und Co-Studienleiter Gregor Waller. Je nach Geschlecht und Lebensumfeld gibt es aber Unterschiede: So bewerten Mädchen KI signifikant negativer als Jungen. Jugendliche aus urbanen Regionen stehen den neuen Technologien zudem offener gegenüber als ihre Peers auf dem Land.

Jugendliche und Eltern sollten KI gemeinsam erkunden

«KI-Tools werden breit genutzt, aber es fehlt oft ein differenziertes Verständnis der Risiken und Chancen von KI – auch bei den Erwachsenen», sagt Jael Bernath, ZHAW-Forscherin und Co-Autorin der Studie. Jugendliche und Eltern sollten die Technologien gemeinsam erkunden und voneinander lernen. Auch für den Schulunterricht brauche es neue medienpädagogische Angebote und didaktische Ideen.

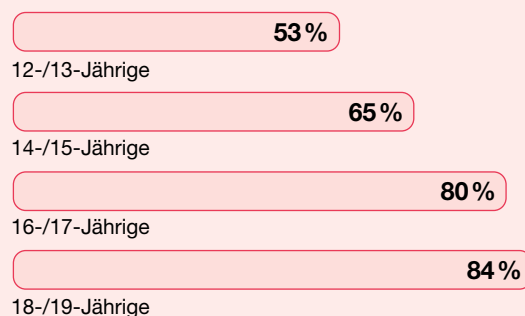
→ [Zum JAMESfocus-Bericht](#)

→ [Tipps für Eltern und Schulen](#)

Ältere Jugendliche nutzen KI deutlich häufiger

KI-Nutzende* nach Altersgruppen

(N = 1173)



* Jugendliche, die mindestens bereits einmal eine KI genutzt haben.
Quelle: ZHAW-Studie «JAMESfocus», 2025

Gut leben mit Arthrose

Das Programm GLA:D setzt internationale Leitlinien für die Behandlung von Arthrose in der Schweiz um. Das Ziel: Selbstmanagement und Lebensqualität von Betroffenen fördern.

In der Schweiz sind mehr als ein Drittel der über 75-Jährigen von einer Kniearthrose betroffen. Neben Knie- sind auch Hüftarthrosen weit verbreitet. Eine Kombination aus Beratung, Instruktion, Übungen (und wenn nötig Gewichtskontrolle) kann Schmerzen nachgewiesenermassen lindern. Gezielte Schulungen und therapeutische Übungen sind gemäss internationaler klinischer Leitlinien denn auch die erste Wahl zur Behandlung von Hüft- und Kniearthrosen.

Hierzulande werden diese konservativen Therapiemethoden jedoch zu wenig ausgeschöpft. Diese Unterversorgung schlägt sich in der Anzahl Gelenkersatzoperationen nieder:



CSS Quality Award für die IG GLA:D, vertreten durch Karin Niedermann und Susanne Bechter vom Departement Gesundheit.

Die Schweiz ist gemäss OECD das Land mit der weltweit höchsten Rate an solchen Eingriffen – mit 323 Hüft- und 273 Knieprothesen im Jahr 2021.

Selbstmanagement und Lebensqualität von Betroffenen fördern

Das Institut für Physiotherapie des Departements Gesundheit der ZHAW hat 2019 mit mehreren Partnern die IG GLA:D Schweiz gegründet, um das GLA:D Schweiz Arthrose Programm zu lancieren. Es wurde ursprünglich in Dänemark entwickelt und setzt die Empfehlungen der internationalen klinischen Leitlinien um.

Das Projekt beinhaltet ein standardisiertes Schulungs- und Übungsprogramm sowie eine systematische Datenerhebung im Therapieverlauf. Es fördert das Selbstmanagement der Betroffenen und befähigt damit zu einer selbstbestimmten und gesunden Lebensweise. Nach vier Jahren endet nun die Projektförderung der Stiftung Gesundheitsförderung. Aber die IG GLA:D hat sich ein Folgemandat gesichert sowie den CSS Quality Award gewonnen.

→ [Mehr zum Projekt](#)

Spontaner Entscheid führt zu gefährlicher Fahrt mit E-Trottinett

Forschende der ZHAW haben untersucht, wieso junge Erwachsene wider besseres Wissen alkoholisiert E-Trottinett fahren. Die Erkenntnisse sollen in die Prävention fliessen.

E-Trottinette sind in Städten omnipräsent und bei jungen Menschen beliebt. Doch auch die Unfallzahlen nehmen zu. 2024 kam es schweizweit zu fast 600 Verletzungen mit E-Trottinetten – ein Grossteil davon selbst verursacht und unter Alkoholeinfluss.

Im Auftrag der AXA-Stiftung hat das Departement Angewandte Psychologie zusammen mit einer deutschen und einer dänischen Hochschule untersucht, wieso Jugendliche am Wochenende nachts zum E-Trottinett greifen und wie Unfälle reduziert werden können. Die Forschenden arbeiteten mit Videoaufnahmen, Befragungen und Experimenten in Zürich, Basel und Bern.

ÖV sichtbar machen

Dabei zeigte sich, dass junge Erwachsene die Verkehrsregeln und Risiken zwar gut kennen. Der Entschluss für ein E-Trottinett fällt meist aufgrund des Eindrucks schlechterer Verfügbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln

und sozialem Einfluss. «Die Entscheidung wird nicht primär über Einsicht oder Wissen gesteuert, sondern spontan, anhand situativer Rahmenbedingungen», sagt Projektleiter Markus Hackenfort.

Der Psychologieprofessor schlägt vor, ÖV-Angebote auf die Eignung für junge Erwachsene im Ausgang zu analysieren sowie deren Bekanntheit und Wahrnehmung zu optimieren. Um dies zu erreichen, sollen die Erkenntnisse in einem zweiten Teilprojekt in die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Präventionsmassnahmen fliessen. «Statt auf Regeln, Verbote und Aufklärung zu setzen, möchten wir untersuchen, wie man vermehrt günstigere Bedingungen fördert», erklärt Hackenfort.

Vielseitiges Angebot an Summer Schools

Energiezukunft erörtern in alpiner Landschaft, Bauen mit Holz und Stein, digitale Gesundheitslösungen entwickeln: Die Summer Schools der ZHAW hielten für alle etwas bereit.

Zwei Wochen lang hat sich das Bündner Bergdorf Falera im Sommer 2025 in einen Hörsaal im Freien verwandelt. Für die rund 30 Teilnehmenden der Alpine Summer University fand die Auseinandersetzung mit Fragen rund um erneuerbare Energie nämlich nicht nur im Seminarraum statt – sondern auch inmitten alpiner Landschaft. Während die Vormittage den Fachvorlesungen vorbehalten waren, ermöglichten nachmittags Exkursionen zu Solar- und Wasserkraftwerken den Teilnehmenden einen direkten Bezug zu realen Anwendungsfeldern.



In der HealthTech Summer School führte ein Studierendenteam User Observations und Interviews in der Neonatologie des Kantonsspitals Winterthur durch.

Die Themenbereiche reichten von technischen Grundlagen über industrielle Produktionsprozesse bis hin zu politischen Rahmenbedingungen der Energiewende. Die Alpine Summer University ist ein Gemeinschaftsprojekt von ZHAW, dem Verein ISUres sowie dem Netzwerk EELISA, das zehn Universitäten in acht Ländern vernetzt.

Holz und Stein: Lokale Materialien in moderne Architektur integrieren

Die Summer School «Wood and the City» des Departements Architektur,

Gestaltung und Bauingenieurwesen stellte in ihrer dritten Ausgabe die Beziehung von Holz zu anderen Materialien in den Fokus – insbesondere zu Stein.

Durch den Entwurf und Bau von Holz-Stein-Hybridkonstruktionen im Modellmassstab sammelten die Teilnehmenden praktische Erfahrungen und gewannen vertiefte Kenntnisse zur Wirkung und zu den Anwendungsmöglichkeiten dieser Materialien. Sie entwickelten ausserdem ein Verständnis für die Vielfalt der Hölzer und Steine aus regionalen Landschaften.

Ein zentraler Aspekt der Summer School ist die Zusammenarbeit von Architekturpraxis, Wissenschaft und Industrie: So umfasste das Programm auch Besuche bei Holz- und Steinproduzenten mit ihren Fabriken und Steinbrüchen. Die Wiederbelebung von traditionellen Methoden und die Integration von lokalen Ressourcen leisten einen wichtigen Beitrag an den Wandel hin zu nachhaltigen Bau Praktiken.

HealthTech: Bedürfnisse analysieren und Produktstrategien entwickeln

Die vierte Ausgabe der HealthTech Summer School hatte zum Ziel, Bedürfnisse und Marktchancen zu identifizieren, innovative digitale Gesundheitslösungen und medizinische Produkte zu entwickeln sowie einen Businessplan für die Startphase auszuarbeiten. Das departementsübergreifende Programm der School of Management and Law und ZHAW entrepreneurship orientiert sich dabei am Stanford Biodesign-Training.

Die Teilnehmenden profitierten nicht nur von den interdisziplinären Projektteams, in denen Personen aus Ingenieurwesen, Datenanalyse, Gesundheitsberufen und Wirtschaftswissenschaften zusammenkamen, sondern auch von intensiven Coachings durch Branchenfachleute. Auf dem Programm standen zudem Besuche in der Neuroradiologie des Universitätsspitals Zürich, beim Diabetes Center Bern sowie in der Neonatologie des Kantonsspitals Winterthur und der USZ-Diabetologie.

Neues Doktoratsprogramm für biomedizinische Fachpersonen

Seit 2025 bieten die ZHAW und die ETH gemeinsam ein Doktoratsprogramm im Bereich Biomedizin an. Sechs PhD-Studierende arbeiten bereits an innovativen Projekten.

Für das Doktoratsprogramm «Biomedical Science and Health Innovations» sind die ZHAW und die ETH Zürich eine Partnerschaft eingegangen. Der strukturierte Ablauf soll Masterabsolventinnen und -absolventen beider Hochschulen in den Bereichen Science, Technology, Engineering oder Mathematik eine Promotion erleichtern.

Die PhD-Studierenden werden an der ETH immatrikuliert und von Professorinnen und Professoren beider Hochschulen betreut. Sie arbeiten in der Regel während drei bis vier Jahren an Forschungsprojekten, die meist von der ZHAW ausgeschrieben und von Firmen, der Schweizerischen Agentur für Innovationsförderung Innosuisse oder dem Schweizerischen Nationalfonds finanziert werden.

Dissertation über Krafttraining abgeschlossen

Gestartet hat das Programm 2025 mit sechs Personen. Jedes Jahr stossen weitere dazu. Ein Absolvent hat bereits eine Arbeit über das Monitoring von Krafttraining abgeschlossen. Dieses erlaubt eine Voraussage über den Kraftzuwachs des Körpers je nach Geschwindigkeit der Wiederholungen einzelner Übungen.

Das Programm bietet zudem gemeinsame Kurse, Seminare und Workshops. 2026 wird eine Summer School das Thema Entrepreneurship aufgreifen. «Wir wollen Personen aus den Bereichen Biomedizin, Technologie und Wirtschaft für einen Austausch zusammenbringen», sagt der wissenschaftliche Koordinator Silvio Lorenzetti von der School of Engineering. «So unterstützen wir talentierte Forschende dabei, ihre Gesundheitsinnovationen bis zur Marktfähigkeit weiterzuentwickeln.»

Microcredentials stärken die Weiterbildung

Kompakte Weiterbildungen gewinnen in einer dynamischen Arbeitswelt an Bedeutung. Microcredentials machen erworbene Kompetenzen mit digitalen Zertifikaten nach EU-Standards transparent.

Die Nachfrage nach präzisen, schnell verfügbaren Weiterbildungsbausteinen wächst. Sogenannte Microcredentials ermöglichen individuelle Lernwege und unterstützen Arbeitgebende dabei, Qualifikationen besser einzuordnen. Bei Microcredentials handelt es sich um standardisierte, rein digitale Zertifikate, die spezifische Kompetenzen und Fähigkeiten dokumentieren. Sie werden durch kompakte Lerneinheiten (Weiterbildungskurse) erworben, die zwischen 1 und 9 ECTS-Credits umfassen.

Im September 2025 wurden die digitalen Microcredentials in der Weiterbildung der ZHAW offiziell eingeführt. Dank der Fokussierung auf Kompetenzen entsteht Transparenz, die das lebenslange Lernen stärkt und die Durchlässigkeit der Weiterbildung erhöht. Die Zertifikate eignen sich zur Integration in den CV, auf LinkedIn oder in digitale Portfolios und sind online verifizierbar, was für eine hohe Glaubwürdigkeit sorgt.

Grundlagen für Qualität und Anerkennung

Die Einführung der Microcredentials erfolgte innerhalb eines klar definierten rechtlichen und qualitativen Rahmens. Auf europäischer Ebene bildet die Empfehlung des EU-Rates von 2022 ein übergeordnetes Qualitäts- und Transparenzframework, an dem sich die ZHAW orientiert. Darauf aufbauend veröffentlichte die Dachorganisation der Schweizer Hochschulen swissuniversities im Juli 2024 nationale Prinzipien für den Umgang mit Microcredentials an Hochschulen.

Seit dem 1. Juni 2025 bildet zudem die neue Rahmenordnung für die Weiterbildung an der ZHAW den institutionellen Grundstein für alle Weiterbildungsangebote, ergänzt durch eine spezifische Richtlinie zur Umsetzung der Microcredentials. Eine Analyse des Weiterbildungsportfolios zeigt das Potenzial deutlich: Bis zu zwei Drittel der rund 500 Weiterbildungskurse der ZHAW können als Microcredentials ausgewiesen werden. Damit setzt die ZHAW ein starkes Zeichen für eine zukunftsorientierte, qualitativ gesicherte Weiterbildung.

→ [Zur Rahmenordnung für die Weiterbildung an der ZHAW](#)



Kinder machen in ihrem gewohnten Umfeld am meisten Fortschritte.

Auch ärmere Länder sollen profitieren

Die ZHAW-Professorin hat das Programm 2015 in die Schweiz gebracht. Zusammen mit ihrem Team bildet

sie zertifizierte COPCA-Coaches aus. Seit 2019 unterrichtet sie auch Personen aus anderen Staaten – aktuell etwa aus Äthiopien, Chile und Indien. «Die Teilnehmenden lernen viel über andere Kulturen», so Akhbari Ziegler. In der Praxis machten sie aber vergleichbare Erfahrungen. «Das Bedürfnis von Familien mit Kindern mit Beeinträchtigung, akzeptiert und unterstützt zu werden, ist universell.» Die ZHAW ist die einzige Hochschule, die COPCA-Ausbildnerinnen und -Ausbildner schult. In Deutschland, Spanien und Israel hat sie dafür Lizenzverträge abgeschlossen. Der «Verein zur internationalen Implementierung von COPCA» möchte den innovativen Ansatz auch einkommensschwachen Regionen zugänglich machen.

COPCA: Ausbildung von Fach- personen weltweit

Die physiotherapeutische Methode COPCA befähigt Familien, Kinder mit speziellen Bedürfnissen in ihrer Entwicklung zu fördern.

Kinder, die neuromotorisch eingeschränkt sind, profitieren von früher physiotherapeutischer Unterstützung. Seit Anfang 2000 bietet COPCA («COPing with and CAring for Infants with Special Needs») dafür einen neuen, wirksamen Ansatz. Das Programm, das von zwei Niederländerinnen entwickelt wurde, richtet sich an die ganze Familie. Es animiert Säuglinge und Kleinkinder dazu, selbst aktiv zu sein. Sie sollen Bewegungen in ihrem gewohnten Umfeld spielerisch einüben. «Das ist ein Paradigmenwechsel», sagt Schirin Akhbari Ziegler vom Institut für Physiotherapie. COPCA-Coaches geben keine Instruktionen, sondern vermitteln Prinzipien. «Sie befähigen Eltern, eigene Strategien zu finden, um ihr Kind im Alltag optimal zu fördern.»

Partnerschaft mit dem Center for Space and Aviation

Die ZHAW tritt dem Center for Space and Aviation bei. Mit ihrer Expertise in Aviatik, Engineering und nachhaltiger Luftfahrt bringt sie Impulse für die New Space Economy.



Die ZHAW bringt ihre Kompetenzen im Bereich Engineering und Entrepreneurship in das Center for Space and Aviation ein.

Das neue Center for Space and Aviation Switzerland and Liechtenstein (CSA) bündelt die Space- und Aviatik-Kompetenzen mehrerer Hochschulen und weiterer Institutionen mit dem Ziel, die New Space Economy voranzubringen. Dem Zusammenschluss tritt nun auch die ZHAW bei. Insbesondere das Zentrum für Aviatik (ZAV) eröffnet mit seiner Erfahrung im Engineering für die Nachhaltigkeit der Luftfahrt neue Chancen für Forschung und Entwicklung am Standort Dübendorf. Aber auch die School of Management and Law trägt in den Bereichen Entrepreneurship und Innovationen zur Entwicklung im Bereich Space bei. «Die ZHAW bringt ihre interdisziplinären Kompetenzen in der Luft- und Raumfahrt ein, um das CSA zu stärken und international zu positionieren», sagt Michel Guillaume, Leiter des ZAV. Zudem eröffne die Partnerschaft neue Forschungsmöglichkeiten, vor

allem in den Bereichen Sustainable Aviation, Autonomous Systems und New Space Innovations.

Vertiefte Kooperationen und internationale Projekte

Das ZAV ist bekannt für seine Arbeiten zu Drohnenoperationen, Risikoanalysen, modernen Flugsimulatoren, Human Factors Performance und Aviation Language. Mit dem Beitritt zum CSA werden bestehende Kooperationen vertieft, bei der Messung von Triebwerksemissionen zum Beispiel. Ausserdem engagiert sich das ZAV in internationalen Projekten: Mit dem Spin-off SkAI etwa, das Störsignale beziehungsweise Spoofing- und Jamming-Bedrohungen für GPS-Signale analysiert, leistet es einen wichtigen Beitrag zur Flugsicherheit.

→ **Mehr zum Center for Space and Aviation**



Der Proteingarten auf dem Campus Grüental in Wädenswil ist eins von zahlreichen Living Labs.

Sustainable Impact Program treibt nachhaltige Entwicklungen voran

Mit dem Sustainable Impact Program und neuen Living Labs stärkt die ZHAW ihre praxisnahe Nachhaltigkeitsarbeit und fördert eine anwendungsorientierte Forschung und Lehre.

Die ZHAW baut ihre Kompetenzen im Bereich Nachhaltigkeit gezielt aus. Im Zentrum steht das Sustainable Impact Program. Dieses bringt als zentrale Förderplattform Studierende, Mitarbeitende und externe Partnerinnen und Partner zusammen und stärkt damit eine Kultur, in der Nachhaltigkeit selbstverständlich mitgedacht und weiterentwickelt wird.

Das Programm zur Stärkung einer Nachhaltigkeitskultur an Schweizer Hochschulen 2025–2026 von swissuniversities unterstützt diese Entwicklung. Es hilft dabei, Lehre, Forschung und gesellschaftlichen Dialog besser zu verbinden und Nachhaltigkeit hochschulweit mit Unternehmergeist zu verankern.

Living Labs als Lern- und Experimentierräume

Mit den projektgebundenen Beiträgen von swissuniversities können bestehende Förderinstrumente – wie der Student Project Fund oder der Living Lab Fund – wachsen. Zusätzlich wurde eine neue Koordinationsstelle geschaffen, die von Milena Eberharter-Fink besetzt wird. Sie sorgt dafür, dass Living-Lab-Aktivitäten ZHAW-weit stärker vernetzt und professionell begleitet werden.

Living Labs bilden das Herzstück der neuen Ausrichtung. Hier arbeiten Studierende, Forschende und Praxispartner interdisziplinär und ko-kreativ an konkreten Herausforderungen im Bereich der Nachhaltigkeit. Die Projekte finden nicht nur im Labor, sondern auch im realen Umfeld statt. Dadurch werden transformatives Lernen, angewandte Forschung und

Unternehmertum gefördert. Seit 2025 sind diese Aktivitäten in einer wachsenden Community of Practice gebündelt. Sie stärkt den Austausch, fördert den systematischen Transfer zwischen Lehre, Forschung und Praxis und unterstützt die Verankerung von Nachhaltigkeit in den Leistungsbereichen sowie im Campusbetrieb und in regionalen Partnerschaften.

→ **Mehr zum Sustainable Impact Program**

→ **Mehr zum Programm zur Stärkung einer Nachhaltigkeitskultur an Schweizer Hochschulen**

Die Entwicklungen in der Sprachindustrie mitprägen

Das Institut für Übersetzen und Dolmetschen hat Vision, Programm und Namen auf die Zukunft des Berufsfelds ausgerichtet: Es heisst nun Institut für Mehrsprachige Kommunikation.

Sei es am Arbeitsplatz, im Studium oder auf Reisen: Wer eine Fremdsprache verstehen oder nutzen will, kann heute KI-Tools verwenden. Sie liefern nach wenigen Klicks passable Resultate. Entsprechend häufig und breit werden sie eingesetzt. Das Berufsfeld von Übersetzerinnen und Übersetzern sowie Dolmetschenden hat sich damit stark gewandelt.

Die ZHAW gestaltet und prägt diese Entwicklung mit. Das ehemalige Institut für Übersetzen und Dolmetschen (IUED) heisst nun Institut für Mehrsprachige Kommunikation (IMK). Der neue Name spiegle wider, was der Fachbereich heute und in Zukunft leiste, sagt Institutsleiterin Alice Delorme Benites. «Wir stellen sicher, dass mehrsprachige Kommunikation funktioniert und Kommunikation barrierefrei wird. Wir erforschen diese Felder und bilden dafür Profis aus.»

Menschliche Expertise bleibt wichtig

Die Branche setze seit über 20 Jahren Sprachtechnologien ein, so die Professorin. Weniger gefragt seien Sprachprofis deswegen nicht. «Sie bringen Sprachgebrauchs- und Kulturkenntnisse mit, um beurteilen zu können, ob der Output einer Maschine gut ist.» Für die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Sprache und Technologie werde es künftig mehr Fachleute brauchen. Das IMK hat seine Lehrgänge darauf ausgerichtet. Auf Bachelorstufe ist zu «Multimodale Kommunikation» und «Informationsdesign» die Richtung «Language Engineering» hinzugekommen. Auf Masterstufe werden Leadership und Change-Management zentral. Am IMK-Forum 2025, einem Branchenanlass, haben Vertreterinnen und Vertreter der Branche diese Ausrichtung sehr begrüsst.



Das ehemalige Institut für Übersetzen und Dolmetschen heisst jetzt Institut für Mehrsprachige Kommunikation.

Online-Events über den Mittag geben Denkanstösse

Mit «Vitamin P» vermittelt das Institut für Angewandte Psychologie einem breiten Publikum psychologische Erkenntnisse und praktische Tipps für Beruf und Leben.

Wie findet man zu guten Entscheidungen? Wie wird der eigene Job wieder spannend? Und: Was hilft gegen Selbstkritik? Solchen Fragen geht die neue Webinar-Reihe «Vitamin P» des IAP Instituts für Angewandte Psychologie nach. «Die Themen sind praxisnah und lassen sich im Alltag direkt umsetzen», sagt Christoph Negri, Leiter des IAP. In den Online-Veranstaltungen stellen die Referierenden bewährte psychologische Modelle vor. Sie laden die Teilnehmenden zu kleinen Selbsterfahrungen ein und geben praktische Tipps sowie Literaturempfehlungen. Im Anschluss daran beantworten sie Fragen und verweisen auf ergänzende Angebote wie Podcasts, Blogs und Weiterbildungen am IAP. Die kostenlosen Webinare finden jeweils über Mittag statt und dauern etwa 45 Minuten. Sie werden aufgezeichnet und im Nachgang auf Youtube geteilt.

Win-win für Publikum und Institut

«Die Resonanz ist gross», sagt Negri erfreut. «Vitamin P» erreiche ein breites Publikum. Über 2600 Personen hätten bislang an den Online-Veranstaltungen teilgenommen. Auf besonders viel Interesse seien beispielsweise die Webinare «Schluss mit Aufschieben» und «ADHS als Ressource» gestossen. Auch die Psychologinnen und Psychologen des IAP schätzten das Format, denn es gebe ihnen die Möglichkeit, in kompakter Form aus ihrem Fachgebiet zu berichten. Und es gehe weiter, verspricht Christoph Negri: «Auch für 2026 sind bereits neue, spannende Themen geplant.»

Unternehmerisches Denken und Handeln im Studium erleben

In Innovation Challenges zeigen Studierende, wie sie reale Herausforderungen von Unternehmen lösen und dabei unternehmerisches Denken und Handeln praxisnah und interdisziplinär anwenden.

Die Innovation Challenges in Food und Digital Health ermöglichen Studierenden, ihr unternehmerisches Denken bereits während ihres Studiums unter Beweis zu stellen. Dabei entwickeln sie während rund zwei Monaten Lösungen für reale Herausforderungen von Unternehmen aus der Privatwirtschaft. Das Teilnehmerfeld reicht dabei von Studierenden verschiedener Schweizer Fachhochschulen und Universitäten über Start-ups bis hin zu Forschungsgruppen.

Chance auf Umsetzung der Idee

Den Auftakt bildet ein Kick-off, gefolgt von einem Besuch bei den Praxispartnern, an dem die Teams ein Briefing erhalten und erste Problemstellungen schärfen. In gemischten Teams reifen Ideen zu Lösungen heran, die im Rahmen von Physical Prototypings mit Fachleuten getestet und kontinu-

ierlich verbessert werden. Jedes Team bereitet schliesslich eine Lösung für die Umsetzung in der Praxis vor. Die Pitch-Night bildet den Abschluss: Die Teams präsentieren ihre Lösungen den Partnerunternehmen und erhalten unmittelbares Feedback. Dabei besteht die Chance, dass ihre Projekte weiterverfolgt oder sogar umgesetzt und in die Praxis implementiert werden.

Die Innovation Challenges werden von ZHAW entrepreneurship mit Partnern wie foodward koordiniert. Sie fördern Vernetzung, Kollaboration und Interdisziplinarität und zeigen, wie Studierende unternehmerisches Handeln in realen Szenarien erlernen und anwenden: praxisnah, wirksam und zukunftsorientiert.



Projekte verfolgen zentrale Werte, die wir am Departement Soziale Arbeit vermitteln», sagt Amanda Felber, die das Förderprogramm leitet. Sie zielten darauf ab, sozial oder kulturell etwas Positives zu bewirken. Sie strebten langfristige Veränderungen an und bezögen die Zielgruppen ihres Engagements ein. Zu den Förderkriterien zähle zudem, dass die Projektverantwortlichen unabhängig seien und nicht gewinnorientiert gewirtschaftet werde.

Inzwischen profitieren bereits sieben Initiativen vom Social Entrepreneurship Labor, das 2022 gegründet wurde und von der Förderstiftung für Soziale

Das «Labör» in Oerlikon ist Begegnungsort, Werkstatt und Experimentierraum, der vom Social Entrepreneurship Labor gefördert wurde.

Arbeit Zürich finanziert wird. Alle wurden von Studierenden, Absolventinnen oder Absolventen oder Dozierenden der ZHAW Soziale Arbeit initiiert.

Eine Brücke zwischen Hochschule und Praxis

«Das Social Entrepreneurship Labor unterstützt dabei, aktiv zu werden und Visionen anzupacken», sagt Felber. In einem ersten Schritt hilft sie Projektteams, ein Fördergesuch einzureichen. Bei einer Zusage kann sie weitere Fachleute des Departements zur Beratung hinzuziehen. «Eine Idee muss sich in vorhandene Strukturen einfügen und auch wirtschaftlich funktionieren», betont die Programmmanagerin. Deshalb sei eine sorgfältige und kritische Analyse bestehender Angebote entscheidend. Amanda Felber kann sich vorstellen, künftig vermehrt mit anderen Disziplinen der ZHAW zusammenzuarbeiten. Auch einen stärkeren Austausch zwischen den Hochschulen fände sie bereichernd. «Unabhängig vom Standort verbindet uns dasselbe Ziel», sagt sie. Es gehe darum, eine Brücke zur Praxis zu schlagen und Ideen umzusetzen, die einen Bedarf abdeckten.

Damit innovative Ideen in der Praxis funktionieren

Das Social Entrepreneurship Labor fördert Initiativen von Studierenden, Alumni und Mitarbeitenden des Departements Soziale Arbeit für die Praxis.

Die vier Initiativen, die seit 2025 vom Social Entrepreneurship Labor begleitet werden, engagieren sich für gesellschaftliche Teilhabe. Die Vereine «Stereo», «Kanzbi» und «Labör» ermöglichen Begegnungsorte für Jugendliche und Quartierbewohnende. «KulturBrücke Autismus» berät Kulturinstitutionen bei der Organisation und Gestaltung von Angeboten für Menschen im Autismusspektrum. «Die

Impressionen von der Weltausstellung in Osaka

Unter dem Motto «Designing Future Society for Our Lives» widmete sich die Expo 2025 in Osaka den grossen Fragen unserer Zeit. Mittendrin: die ZHAW, die mit mehreren Projekten vor Ort vertreten war und ihre praxisnahe Forschung einem internationalen Publikum präsentierte.

Grosses Interesse für das ZHAW-Projekt während der Medienkonferenz am 12. Juni: Yulia Sandamirskaya steht den Medienleuten Rede und Antwort.



An der Weltausstellung konnten die Besucherinnen und Besucher ZHAW-Technologie ausprobieren und mehr darüber erfahren, wie Roboter Menschen im Alter unterstützen könnten.



Die Installation war so aufgebaut, dass eine Kamera Handbewegungen registriert, diese in Echtzeit an einen Roboterarm weitergibt und dieser sich entsprechend bewegt. Der Roboterarm liess sich also durch Handbewegungen steuern.



Nicole Gerber und Yulia Sandamirskaya, die beiden Projektleiterinnen des ZHAW-Projekts des Departements Life Sciences und Facility Management, vor dem Schweizer Pavillon an der Expo.



Roger Dubach, Schweizer Botschafter in Japan, besucht während der Medienkonferenz das ZHAW-Projekt (auf dem Bild zusammen mit Nicole Gerber).



Elke Brucker-Kley und Thomas Keller vom Institut für Wirtschaftsinformatik gestalteten gemeinsam mit japanischen Forschenden einen Workshop zum SNF-Agora-Projekt «Freundschaft mit KI» im Swiss Pavillon.

Hiroataka Osawa, der Leiter des Labors für Mensch-Maschine-Interaktion der Keio Universität, präsentiert Resultate japanischer Science-Fiction-Prototyping-Projekte.



Menumi Takada vom GrooveX macht greifbar, wie der soziale Roboter «Lovot» die emotionale Bindung zwischen Mensch und Maschine fördert.



Die teilnehmenden Forschenden erleben die Zukunft mit zunehmend emotionaler KI in der japanischen Version des ZHAW VR-Prototypen «Friendship with AI».



2025 – erfreuliche Mitgliederentwicklung

Neue Gesichter, starkes Engagement und internationale Perspektiven

ALIAS

2025 war für Alias ein Jahr voller Highlights. Wir durften zahlreiche erfolgreiche Events organisieren, darunter die Partys im Samigo in Zürich sowie die Neon Night in Winterthur, die beide ein voller Erfolg waren.

Auch im Vorstand hat sich einiges getan: Wir danken Nicola Vetterli, der uns über zweieinhalb Jahre im Bereich Marketing unterstützt hat, sowie Karen Klöti und Corsin Baumgartner für ihren grossen Einsatz im Präsidium. Neu leitet Nina Spelters seit August mit viel Elan den Marketingbereich, und Sophia Steiger sowie Fredi Lattmann sind seit März im Co-Präsidium aktiv. In den Sektionen gab es ebenfalls einige Wechsel. Viele neue Gesichter bringen frischen Wind bei Alias. Ein zentrales Thema, das uns dieses Jahr beschäftigt hat, sind die Sparmassnahmen des Bundes. Gemeinsam mit dem VSS und den anderen Hochschulen Zürichs organisierten wir eine grosse Demonstration gegen die Sparmassnahmen, bei der sich rund 2000 Studierende in Zürich und über 5000 in Bern versammelten. Ein starkes Zeichen des studentischen Engagements und der Bedeutung hochwertiger Bildung.

Besonders erfreulich ist auch die Förderung der internationalen Kontakte im Rahmen des EELISA-Netzwerks. Mit fünf Studierenden reisten wir im November nach Istanbul, um dort am Student Council Meeting sowie am ersten Student-Led Bootcamp teilzunehmen. Ein wichtiger Schritt für den internationalen Austausch und die Sichtbarkeit von Alias und der ZHAW. Und nicht zuletzt: Auch dieses Jahr durften wir mit grosser Freude wieder den Lehrpreis an acht herausragende Lehrpersonen aus allen Departementen übergeben und am Edulmpulse Day unseren Beitrag zum lebendigen Austausch an der Hochschule leisten.

ALUMNI ZHAW

Die ALUMNI ZHAW verzeichnete eine erfreuliche Mitgliederentwicklung. Dies kann einerseits auf die gute Zusammenarbeit mit der Hochschule sowie deren Unterstützung und andererseits auf das sehr engagierte Wirken der Fachbereiche und die gezielten Massnahmen der Geschäftsstelle zurückgeführt werden. Zudem konnte eine bisher eigenständige Netzwerkorganisation in die bestehende Alumni-Welt integriert werden, was das Wachstum verstärkt hat. Ein Highlight war wiederum die Mitgliederversammlung, die erstmals auch Partner integrierte. Die zahlreich erschienenen Teilnehmenden wurden zudem vonseiten der Hochschule in die hochentwickelte und praxisgerichtete Drohnenforschung eingeführt. Dass die Mitglieder zu den ersten Stakeholdern der Hochschule gehörten, die ihre neue Rektorin, Regula Jöhl, persönlich kennenlernen durften, wurde sehr geschätzt. Ebenfalls wurde sehr geschätzt, dass die ALUMNI ZHAW zum ersten Mal mit einem Alumnus und Mitglied an den Diplomfeiern des Departements Engineering über Erfahrungen im Netzwerk nach dem Studium berichten konnte.

Neue Zusammensetzung und vielseitige Geschäfte

Hochschulversammlung

Die Hochschulversammlung (HSV) hat sich nach den Neuwahlen mit einer Stimmbeteiligung von 38.4% in neuer Zusammensetzung konstituiert. Über die Hälfte des Hochschulpersonals engagiert sich zusätzlich in departementalen Mitwirkungsgremien, und zwei Sitze konnten mit wissenschaftlichen Assistierenden besetzt werden. Der Vorstand wurde neu gewählt: Christoph Kley bleibt Präsident, Thomas Roth Vizepäsident und Vertreter des administrativ-technischen Personals. Robert Vorburger vertritt das Lehr- und Forschungspersonal (LFP) 2 und 3 sowie die Professorinnen und Professoren und Roger von Mentlen LFP 1 und die wissenschaftlichen Assistierenden. Für die Studierenden nahmen neu Sophia Steiger und Fredi Lattmann Einsitz. Zu den Gästen in den Plenumsversammlungen zählten u. a. Rektorin Regula Jöhl und Co-Verwaltungsdirektor Michael Bischofberger.

Im Rahmen von Vernehmlassungen befasste sich die HSV mit wichtigen Geschäften wie der Hochschulordnung, dem Organisationsreglement, der Geschäftsordnung der Hochschulleitung, dem Umsetzungskonzept für das Professorenreglement sowie mit Konzepten zum Third Space/ Wissenschaftsmanagement und zu Führungsstufen und Funktionszulagen.

Darüber hinaus engagierte sich die HSV in weiteren Projekten und Gremien, etwa zur Neukonzeption der individuellen Leistungsvereinbarung (ILV) und in der Findungskommission für die neue Direktion des Departements Angewandte Linguistik. Eine Arbeitsgruppe bearbeitet das Thema Anliegen- und Wissensmanagement. In einem Videocall informierte die HSV alle ZHAW-Mitarbeitenden über die Unabhängige Ansprechstelle (UAS).



**Präsidentin des Fachhochschulrats
Regierungsrätin
Silvia Steiner**



**Rektorin
Regula Jöhl**

Hochschulleitung



**Departement
Angewandte Linguistik**

**Daniel Perrin
Direktor**



**Departement
Angewandte Psychologie**

**Daniela Eberhardt
Direktorin**



**Departement Architek-
tur, Gestaltung und
Bauingenieurwesen**

**Oya Atalay Franck
Direktorin**



**Departement
Gesundheit**

**Andreas Gerber-Grote
Direktor,
RL* Forschung & Entwick-
lung/Dienstleistungen**



**Departement Life
Sciences und Facility
Management**

**Urs Hilber
Direktor,
Beauftragter Nachhaltige
Entwicklung**



School of Engineering

**Dirk Willhelm
Direktor,
RL* Internationales**



**School of Management
and Law**

**Reto Steiner
Direktor,
RL* Bildung**



**Departement
Soziale Arbeit**

**Frank Wittmann
Direktor**



Finanzen & Services

**Christian Gassner
Verwaltungsdirektor**

**Michael Bischofberger
Verwaltungsdirektor**



Rektorat

**Regula Jöhl
Rektorin**

* Ressortleitung

Departemente – Fokusthemen 2025

Angewandte Linguistik 35

Digital Literacy in University Contexts – Mehr als Toolbeherrschungen

Angewandte Psychologie 36

Mental Health

Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen 37

Dialog der Konstrukteurinnen und Konstrukteure für die Baukultur

Gesundheit 38

Vom Beruf zur Profession – zur nachhaltigen Gesundheitsversorgung

Life Sciences und Facility Management 39

Was bedeutet Regeneration im Kontext der Life Sciences?

School of Engineering 40

Theorie und (Berufs)praxis verbinden

School of Management and Law 41

Internationalität; international vernetzt – lokal relevant

Soziale Arbeit 42

Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt in sozialpädagogischen Einrichtungen

Sei es bei der Bewertung, dem Verfassen oder der Übersetzung von Texten: In der Hochschulbildung eröffnen sich für Dozierende wie für Studierende durch die künstliche Intelligenz (KI) neue Chancen und Perspektiven – aber auch Risiken. Ein kompetenter Umgang mit textbezogenen Technologien ist deshalb zwingend.

Mit dem Erwerb solcher Kompetenzen hat sich das Departement im Forschungsprojekt «Digital Literacy in University Contexts» befasst. Im Fokus stand die Frage, wie digitale Tools beim Lesen und Schreiben im akademischen Kontext als Ressource genutzt werden können. Ziel war, einerseits Dozierende zu unterstützen, diese Technologien zielführend in ihrer Lehrtätigkeit zu integrieren; andererseits Studierende zu befähigen, mit maschineller Unterstützung Texte zu rezipieren und zu produzieren. Beteiligt am Projekt waren unter dem Lead der ZHAW vier weitere Hochschulen; gefördert wurde es von der Dachorganisation der Schweizer Hochschulen swissuniversities.

Unsicherheiten beim Einsatz von KI beseitigen

Bei Hochschulangehörigen bestehen noch viele Unsicherheiten, wie KI beim Lesen oder Verfassen von Texten richtig angewendet werden soll. Der Bedarf ist gross, einen fundierten und kritischen Umgang mit diesen Tools zu entwickeln, wie eine Umfrage an Schweizer Hochschulen ergeben hat.

Beim Verfassen von Texten stellen sich für Dozierende einige Fragen: Welchen Nutzen hat KI in der Lehre, welchen Stellenwert hat das wissenschaftliche Schreiben und wie kann kritisches Denken gefördert werden?

Zur Unterstützung der Hochschulangehörigen bei ihrem Einsatz von KI wurden im Rahmen des Projektes Videotutorials erarbeitet sowie Good Practices beschrieben und online zur Verfügung gestellt. Zur Beurteilung von Einleitungen studentischer Abschlussarbeiten entwickelte das Projektteam ein KI-basiertes Werkzeug, das wissenschaftliches Schreiben sowie die Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten unterstützt. Dieser sogenannte Introduction Optimiser (Intr-O) kann bei Einleitungen von Bachelor- oder Masterarbeiten Feedback geben und mit Videotutorials, Mustertexten und



Ob KI-basierte Technologie uns nützt oder schadet, hängt davon ab, was wir mit ihr tun.

Prof. Dr. Daniel Perrin

Formulierungshilfen beim Verfassen helfen. Basis für den Introduction Optimiser ist eine kuratierte Datengrundlage: Anders als generische KI-Anwendungen wie Chat-GPT ist Intr-O gezielt auf deutschsprachige Einleitungen für Bachelor- und Masterarbeiten trainiert worden. Der Datenschutz wird dabei hochgehalten: Texte werden nicht gespeichert oder weiterverwendet.

Chancen nutzen und Gefahren berücksichtigen

Als Fazit der Forschungsarbeit lässt sich festhalten: Sprachtechnologien können zu innovativen Lehrmethoden und neuen Kompetenzen beitragen. Doch sie bergen auch Gefahren. Deshalb sind klare Richtlinien und eine kritische Auseinandersetzung mit den Technologien zwingend, um die Chancen zu nutzen, ohne die Qualität des wissenschaftlichen Arbeitens und das kritische Denken der Studierenden zu gefährden.

Direktor Departement

Prof. Dr. Daniel Perrin

Bachelorstudiengänge

- BA Kommunikation und Medien
- BA Mehrsprachige Kommunikation
- BA Sprachliche Integration

Masterstudiengang

- MA Language and Communication

Institute

- IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft
- ILC Institute of Language Competence
- IMK Institut für Mehrsprachige Kommunikation

→ www.zhaw.ch/linguistik



«Der Erhalt der psychischen Gesundheit ist eine zentrale gesellschaftliche und gesundheitspolitische Aufgabe.»

Prof. Dr. Daniela Eberhardt

Psychische Erkrankungen sind weit verbreitet und wesentliche Faktoren, wenn es um die allgemeine Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung geht, heisst es im nationalen Gesundheitsbericht 2025, an dem Forschende des Departementes stark beteiligt waren. Es sei offensichtlich, dass dieses Thema der öffentlichen Gesundheit zunehmend an Bedeutung gewinne und gezielt angegangen werden müsse.

Gründung des Instituts für Mental Health

Um noch mehr zu diesen gesellschaftlichen Herausforderungen beizutragen, hat das Departement seine Kompetenzen im Bereich psychische Gesundheit im neu gegründeten Institut für Mental Health (IMH) zusammengeführt. Mit Wissen, Forschung und gezielten Angeboten in Weiterbildung und

Dienstleistung sollen Menschen gestärkt, die Versorgung weitergedacht und nachhaltige Impulse für eine gesunde Gesellschaft gesetzt werden. Neben dem bisherigen Institut für Angewandte Psychologie und dem ebenfalls neuen Institut für Mensch, Gesellschaft und Technologien sind am Departement ab Anfang 2026 drei Institute beheimatet.

Das neue Institut für Mental Health bündelt Expertise zu psychischer Gesundheit und psychischer Krankheit über die ganze Lebensspanne: Es begleitet Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Paare und Familien sowie Unternehmen und Organisationen. Es entwickelt und erforscht praxisnahe Lösungen und bildet Fachpersonen in Therapie und Beratung aus. Fokusthemen für Studium, Weiterbildung und Forschung sind Klinische Psychologie und Psychotherapie, Psychische Gesundheit und Public Mental Health; die Entwicklungspsychologie verstärkt das Institut zudem mit ihrem Know-how.

Kompetenzen in Therapie und Beratung

In der Weiterbildung werden Kompetenzen in der Psychologischen Beratung, in der Psychotherapie wie in der Sport- und Teampsychologie vermittelt.

Einen grossen Stellenwert haben auch die psychologischen Dienstleistungen und Beratungsangebote: In Blogs, Podcasts, mit Materialien und Leitfäden werden Fachpersonen, Dozierende, Schulen, Privatpersonen und Organisationen unterstützt. Zum Departement gehört auch die Stelle für psychologische Beratung von Mitarbeitenden und Studierenden der ZHAW – und für die Öffentlichkeit wird in der Nähe des Hauptbahnhofs Zürich ein Ambulatorium betrieben.

Forschung zu psychischer Gesundheit, Prävention und Behandlung

Die Forschung im Bereich klinische Psychologie befasste sich 2025 unter anderem mit psychischen Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen. So werden seit August 2025 in einem Projekt IV-Dossiers von Jugendlichen hinsichtlich des Eingliederungsverlaufs

analysiert. In einem anderen, 2025 abgeschlossenen Projekt wurde ein Programm analysiert, das auf die Früherkennung und -intervention bei Jugendlichen mit Risikostatus für eine Psychose abzielt. Weitere Analysen befassten sich mit der neu geregelten Übernahme von Leistungen der psychologischen Psychotherapie durch die Krankenkassen sowie mit dem neuen Behandlungskonzept der jugendpsychiatrischen Klinik Somosa in Winterthur: Diese hatte ihr stationäres Angebot für männliche Jugendliche auf weibliche Jugendliche ausgeweitet.

Direktorin Departement

Prof. Dr. Daniela Eberhardt

Bachelorstudiengänge

- BSc in Angewandter Psychologie

Masterstudiengänge

- MSc in Angewandter Psychologie

Institute (ab 2026)

- IAP Institut für Angewandte Psychologie
- IMGT Institut für Mensch, Gesellschaft und Technologien
- IMH Institut für Mental Health

→ www.zhaw.ch/psychologie

Energie- und Nachhaltigkeitsexpertise sowie Schnittstellenkompetenzen in Architektur, Ingenieurwesen und Umweltwissenschaften.

Interdisziplinäre Forschung für nachhaltige Lösungen

Nach ganzheitlichen Lösungen wird auch im Innosuisse-Flaggschiffprojekt SwissStes (Swiss Seasonal Thermal Energy Storage Action Plan and Implementation) gesucht. Der Lead des Grossprojektes, das bis 2027

haben die Grenzen zwischen bebautem und unbebautem Raum ein grosses Potenzial. Vor diesem Hintergrund geht das laufende Forschungsprojekt «Siedlungsränder – Übergangsräume» der Frage nach, wie Siedlungsgebiete, Land- und Forstwirtschaft, ökologische Vernetzungen und Freizeitnutzungen zusammen gedacht und geplant werden können.

Der aktuelle Diskurs zu klimaverträglichem Bauen hat allerdings einen blinden Fleck: Nachhaltigkeitsthemen sind nicht neu. Denn die Wiederverwendung von Baumaterialien oder der Einsatz von regenerativer Energie wurden schon nach dem Zweiten Weltkrieg untersucht. Das vom Schweizerischen Nationalfonds geförderte Projekt «Geschichte der Öko-Architektur in der Schweiz» arbeitet diese zwischen 1960 und 2000 entstandene Architektur in ihrem Verhältnis zur Ökologie historisch auf. Dabei geht es um die Frage, welchen Einfluss diese Bewegung auf die heutige Situation hat und was daraus gelernt werden kann.

Direktorin Departement

Prof. Dr. Oya Atalay Franck

Bachelorstudiengänge

- BA in Architektur
- BSc in Bauingenieurwesen

Masterstudiengänge

- MA in Architektur
- MSc in Engineering
- MSc Integrierte Bau- und Energiesysteme (Start Herbst 2026)

Institute

- IBP Institut Bautechnologie und Prozesse
- IKE Institut Konstruktives Entwerfen
- IUL Institut Urban Landscape

→ www.zhaw.ch/archbau

Das Bauwesen ist in grossem Mass verantwortlich, gilt es, den Klimawandel einzudämmen und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Probleme zu lösen. Für die Baukultur kann dies eine Chance sein: Neue Konstruktionsweisen, nachwachsende Baustoffe und Energiequellen, digitale Werkzeuge und integrale Planung können zu ökologisch, ökonomisch und gestalterisch überzeugenden Lösungen führen. Wesentlich dabei ist die Interdisziplinarität und der Dialog von Architektur und Bauingenieurwesen.

Neuer Master Integrierte Bau- und Energiesysteme

Mit dem neuen Masterstudiengang MSc Integrierte Bau- und Energiesysteme stellt das Departement das klimaverträgliche Bauen ins Zentrum der Ausbildung. Die klassischen Ausbildungen Architektur und Bauingenieurwesen werden durch das Thema Energie verstärkt, und es wird eine das Berufsfeld erweiternde Qualifizierung geschaffen. Im Jahr 2025 wurde an der Konzeption des Masters gearbeitet – der Start ist für Herbst 2026 vorgesehen.

Energie im Bau wird dabei ganzheitlich und von Anfang an betrachtet. So soll sich eine neue Kultur der Zusammenarbeit etablieren, welche die Nachhaltigkeit betont und dabei systemisch denkt. Der neue Studiengang bildet Fachpersonen aus, die interdisziplinär denken und handeln können – mit Kernkompetenzen in Gebäudetechnik,

Die Baukultur im Zeichen des Klimawandels muss eine Dialogkultur sein: Es braucht Expertinnen und Experten an der Schnittstelle von Architektur, Technik und Nachhaltigkeit – im Dienste der Gesellschaft.

Prof. Dr. Oya Atalay Franck



läuft, liegt beim Departement. Ein internationales und interdisziplinäres Konsortium von 26 Wirtschaftspartnern und sechs Hochschulpartnern erarbeitet Möglichkeiten und Strategien für saisonale Wärmespeicher: Es werden unterirdische Hohlräume oder oberirdische Erdsonden- und Erdbeckenspeicher untersucht, neue Technologien vorgestellt und ein Umsetzungsplan erarbeitet.

Um urbanisierte Gebiete an die Folgen des Klimawandels anzupassen, die Biodiversität zu fördern und natürliche Lebensräume zu vernetzen,

Für eine Gesundheitsversorgung in hoher Qualität bilden wir die Fachleute aus und entwickeln zusammen mit der Praxis innovative Interventionen, Modelle und Rollen.

Prof. Dr. Andreas Gerber-Grote



Der Versorgungsbedarf in der medizinischen Grundversorgung wächst stetig. Die Gesellschaft altert, und immer mehr Patientinnen und Patienten sind von Mehrfacherkrankung betroffen. Ein anhaltender Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten verschärft diese Entwicklung. Umso wichtiger werden Fachkräfte aus der Pflege, der Physio- und Ergotherapie sowie Hebammen und Berufsleute aus dem Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, die eine qualitativ hochwertige Versorgung sicherstellen: Dank akademischer Expertise treffen sie eigenständig Entscheidungen und übernehmen Verantwortung für die Qualität der Versorgung. Das Departement leistet dazu mit seiner Aus- und Weiterbildung, seinen Forschungsprojekten und Interventionsprogrammen einen wesentlichen Beitrag. Es verfolgt dabei einen Ansatz, der die Interessen und Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten ins Zentrum stellt und medizinische, therapeutische und soziale Versorgungsstrukturen eng miteinander vernetzt.

Training statt Operationen

Ein gutes Beispiel für das Zusammen-

wirken von patientenorientiertem Vorgehen, konstanter Qualitätssicherung und evidenzbasierter Therapie ist das Programm der Interessengemeinschaft (IG) GLA:D Schweiz, das einen wichtigen Beitrag zur Behandlung von Gelenkarthrosen und Rückenschmerzen leistet. Es wurde in Dänemark entwickelt und wird seit sieben Jahren

unter dem Lead des Departements in der ganzen Schweiz umgesetzt. Eigens zertifizierte Physiotherapeutinnen und -therapeuten behandeln im Rahmen des Programms Patientinnen und Patienten im Gruppentraining – mit dem Ziel, Operationen vorzubeugen. Dafür ist die IG GLA:D Schweiz im Jahr 2025 mit dem Quality Award der Krankenkasse CSS in der Kategorie «Exzellente Versorgung» ausgezeichnet worden. Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz hat zudem ihre Unterstützung bis 2026 verlängert. Eine hohe Professionalisierung steht auch hinter dem Frühinterventionsprogramm «Coping with and Caring for Infants with Special Needs» (COPCA): Zertifizierte Fachpersonen aus Physio- und Ergotherapie beraten junge Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, um deren optimale Entwicklung zu fördern. Auch hier liegt der schweizweite Lead beim Departement.

Vernetzte Betreuung durch Hebammen

Ein weiteres grosses Gesundheitsproblem sind Depressionen rund um die Geburt. In der Schweiz fehlt bis dato eine standardisierte Praxis zur Erkennung und Behandlung dieser psychischen Erkrankung. Das Forschungsprojekt SHINE («Sensitive Healthcare for Inclusive Needs in Perinatal Depression») will diese Lücken schliessen. Entwickelt wird ein geschlechts- und gendersensibles Versorgungsmodell, das die Bedürfnisse aller Eltern und Familientypen berücksichtigt.

Evaluiert wird am Departement zudem das Projekt «beni» des Winterthurer Fachvereins Peribass, welches psychologische Hilfe bei Schwanger-

schaft, Geburt und früher Elternschaft anbietet. Fachliche Spezialisierung wird auch in Lehre und Weiterbildung gefördert: So werden zum Beispiel im neu lancierten «Certificate of Advanced Studies (CAS) Herzinsuffizienz» diplomierte Pflegefachpersonen zu Expertinnen und Experten in kardiologischer Pflege ausgebildet.

Direktor Departement

Prof. Dr. Andreas Gerber-Grote

Bachelorstudiengänge

- BSc in Ergotherapie
- BSc in Gesundheitsförderung und Prävention
- BSc Hebamme
- BSc in Pflege
- BSc in Pflege für diplomierte Pflegende
- BSc in Physiotherapie
- BSc in Biomedizinischer Labor diagnostik (in Zusammenarbeit mit dem Departement Life Sciences und Facility Management)
- BSc in Medizininformatik (in Zusammenarbeit mit der School of Engineering)

Masterstudiengänge

- MSc in Ergotherapie (im Rahmen des europäischen MSc Occupational Therapy)
- MSc Hebamme
- MSc in Pflege
- MSc in Physiotherapie

Institute

- Institut für Ergotherapie
- Institut für Hebammenwissenschaft und reproduktive Gesundheit
- Institut für Pflege
- Institut für Physiotherapie
- Institut für Public Health

→ www.zhaw.ch/gesundheit

Das Themenfeld «Regeneration» ist in den letzten Jahren immer mehr als zukunftsweisend erkannt worden. Doch während der Begriff insbesondere in der Landwirtschaft und in der Medizin klar umschrieben und fest verankert ist, fehlte bislang eine übergeordnete Definition in ökologischen, technischen, sozialen und ökonomischen Disziplinen. So auch im Kontext der Life Sciences.

Das Departement hat sich deshalb 2025 tiefgehend mit der Frage befasst, was «Regeneration» für die Life Sciences bedeutet. In zahlreichen Diskussionen mit Fachleuten, internen Reflexionen und diversen Masterarbeiten ist so eine Grundlage für die Definition der Begriffe «Regeneration» wie auch «regenerative Systeme» entstanden. Die Definition dient dem Departement nun als Orientierung und schafft ein gemeinsames Verständnis nach innen wie nach aussen.

Regenerative Systeme im Kontext der Life Sciences werden nun beschrieben als «dynamische, sich selbst erneuernde Strukturen, die ihre Funktionsfähigkeit, Resilienz und langfristige Lebensfähigkeit wiederherstellen, erhalten und verbessern». Die Strukturen können biologischer, ökologischer, technischer, sozialer und wirtschaftlicher Art sein. Im Gegensatz zu konventionellen Systemen, die sich mit der Zeit abbauen oder verschlechtern, bauen regenerative Systeme aktiv Ressourcen wieder auf, passen sich Veränderungen an und erzeugen unter dem Strich eine positive Wirkung. So fördern sie eine Weiterentwicklung hin zu Stabilität, Resilienz, Produktivität und Funktionalität.

Zukunftsfähige regenerative Systeme federführend mitgestalten

Diese Definition ist für das Departement mehr als ein theoretisches Fundament. In der Praxis ist sie die Grundlage, auf der Forschung, Lehre und Innovation künftig noch stärker ausgerichtet werden müssen. Längerfristiges Ziel ist, zukunftsfähige regenerative Systeme federführend mitzugestalten und Wertvolles zur Frage beizutragen, wie planetare Grenzen respektiert werden können.

Ein Beitrag ist der Masterstudiengang «MSc in Preneurship for Regenerative Food Systems» (MSc PREFS), der bereits im Jahr 2022 zum ersten Mal gestartet wurde. Das Studium verbindet Nachhaltigkeit, Unternehmertum und Wissenschaft zur Gestaltung eines Ernährungssystems, das regenerativ, resilient und innovativ ist.



Regeneration ist für uns ein Leitprinzip – in der Wissenschaft wie auch in Wirtschaft und Gesellschaft.

Prof. Dr. Urs Hilber

Ein Reallabor für morgen

Die Studierenden lernen dabei äusserst nah an der Praxis. So ist in einer Zusammenarbeit mit der Juckerfarm in Seegräben im Kanton Zürich ein eigentlicher Experimentierraum für Regeneration entstanden: Studierende, Forschende, Landwirtinnen und Landwirte, Praxispartnerinnen und -partner sowie das Publikum arbeiten gemein-

sam an der Frage, wie Tomaten, Karotten oder Zuckerrüben unter regenerativen Bedingungen am besten gedeihen können. In diesem Reallabor wird Gemüse regenerativ angebaut, überwacht und ausgewertet. Studierende von Umweltingenieurwesen, regenerativen Food-Systemen oder Food Science können hier wie auch im Forschungsgarten in Wädenswil ihre Projekte oder Abschlussarbeiten in einer realen Umgebung durchführen – zu Themen von der Bodensensorik bis zur Klimabilanz einer Tomate.

Direktor Departement

Prof. Dr. Urs Hilber

Bachelorstudiengänge

- BSc in Applied Digital Life Sciences
- BSc in Biomedizinischer Labor-diagnostik (in Zusammenarbeit mit dem Departement Gesundheit)
- BSc in Biotechnologie
- BSc in Chemie
- BSc in Facility Management
- BSc in Food Science
- BSc in Umweltingenieurwesen

Masterstudiengänge

- MSc in Circular Economy Management (in Zusammenarbeit mit School of Engineering und School of Management and Law)
- MSc in Life Sciences
- MSc in Preneurship for Regenerative Food Systems
- MSc in Real Estate und Facility Management
- MSc in Umwelt und Natürliche Ressourcen

Institute

- ICBT Institut für Chemie und Biotechnologie
- ICLS Institut für Computational Life Sciences
- IFM Institut für Facility Management
- ILGI Institut für Lebensmittel- und Getränkeinnovation
- IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

→ www.zhaw.ch/lisfm

Ein Beitrag zum Fachkräftemangel in technisch-naturwissenschaftlichen Berufen, gestärkte Berufs- und Arbeitsmarktfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen und ein höherer Frauenanteil: Das sogenannte Praxisintegrierte Bachelorstudium (PiBS) in den Disziplinen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) hat sich im Rahmen seiner neun-jährigen schweizweiten Pilotphase zu einem Erfolgsmodell entwickelt. Es ermöglicht Personen mit Gymnasialmatura oder fachfremder Berufsmatura den direkten Zugang zu einem MINT-Studium an einer Fachhochschule. Im Jahr 2025 ist das PiBS vom Parlament im Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz verankert und somit definitiv eingeführt worden.

Theorie und Berufswelterfahrung

Die School of Engineering bietet das PiBS seit dem Start der Pilotphase in allen Studiengängen an. Studierende absolvieren ein vierjähriges Bachelorstudium, wovon sie mindestens 40 Prozent in einem Partnerunternehmen arbeiten. Die einjährige Arbeitswelterfahrung, die bei einem herkömmlichen Bachelorstudium Voraussetzung ist, wird beim PiBS in das Studium integriert.

Theorie wird so in idealer Weise mit Berufswelterfahrung in einem Unternehmen verbunden. Die Nachfrage nach diesem Bildungsmodell ist vonseiten der Studierenden wie aus der Wirtschaft gross. Ende 2025 waren gut 150 Studierende an der ZHAW im PiBS-Modell immatrikuliert. Das Netzwerk der School of Engineering umfasst mittlerweile gut 100 Partnerunternehmen. Vor allem für Unternehmen, deren Praktikantinnen und Praktikanten bei ihrer Tätigkeit über Wissen auf Hochschulstufe verfügen sollten, ist das PiBS besonders interessant.

Zusammenarbeit mit den Verkehrsbetrieben Zürich

Ein weiteres innovatives Bildungskonzept, das Studium mit Praxisorientierung verbindet, hat die School of Engineering mit den Verkehrsbetrieben Zürich (VBZ)

eingeführt. Während des vierjährigen Teilzeit-Bachelorstudiums in Mobility Science können Studierende zu 50 Prozent bei den VBZ als Trampilotin oder -pilot arbeiten. Voraussetzung dafür ist: Vor Studienbeginn muss eine zwei-monatige Ausbildung durchlaufen sowie während sechs Monaten als Trampilotin oder -pilot Vollzeit gearbeitet werden.

Angewandte Forschung im Studium

Die enge Verbindung zur Praxis und die Zusammenarbeit mit Partnerunternehmen aus der Wirtschaft prägt auch die Forschung an der School of Engineering. So hat zum Beispiel eine Studentin in Data Science zusammen mit Stadler Rail ein System entwickelt, das eine präzisere Planung der Wartung von älteren Fahrzeugen mit begrenzter Sensorik ermöglicht. Wann diese genau gewartet werden müssen, liess sich vorher nur schwer sagen. In einem anderen Projekt aus dem Jahr 2025 haben zwei Informatik-Studentinnen ein Modell zur gestenbasierten Steuerung von Hörgeräten entwickelt – dies in Zusammenarbeit mit dem Hörgerätehersteller Sonova. Für ihre Forschungsleistung sind sie mit dem regionalen Siemens Excellence Award ausgezeichnet worden.



Angewandte Forschung ist sehr anspruchsvoll, weil sie Lösungen finden muss, die in der Praxis auch umsetzbar sind.

Prof. Dr. Dirk Wilhelm

Direktor Departement

Prof. Dr. Dirk Wilhelm

Bachelorstudiengänge

- BSc in Aviatik
- BSc in Data Science
- BSc in Elektrotechnik
- BSc in Energie- und Umwelttechnik
- BSc in Informatik
- BSc in Maschinentechnik
- BSc in Medizininformatik (in Zusammenarbeit mit dem Departement Gesundheit)
- BSc in Mobility Science
- BSc in Systemtechnik
- BSc in Wirtschaftsingenieurwesen

Masterstudiengänge

- MSc in Engineering
- MSc Circular Economy Management (in Zusammenarbeit mit dem Departement Life Sciences und Facility Management und der School of Management and Law)

Institute

- IAMP Institut für Angewandte Mathematik und Physik
- ICP Institute of Computational Physics
- IDP Institut für Datenanalyse und Prozessdesign (ab 2026: IDS Institut für Data Science)
- IEFE Institut für Energiesysteme und Fluid-Engineering
- IMES Institut für Mechanische Systeme
- IMPE Institute of Materials and Process Engineering
- IMS Institut für Mechatronische Systeme
- INE Institut für Nachhaltige Entwicklung
- InES Institute of Embedded Systems
- InIT Institut für Informatik
- IPP Institute of Product Development and Production Technologies
- ISC Institute of Signal Processing and Wireless Communications

→ www.zhaw.ch/engineering

Managerinnen und Manager stehen heute vor komplexen Aufgaben, wie es sie in den letzten 30 Jahren und damit im Berufsleben der meisten Führungskräfte noch nie gegeben hat. Die aktuellen globalen Spannungen stellen bisherige Gewissheiten und das Funktionieren der Weltmärkte in Frage. Ein tiefgreifender Wandel hin zu einer ökonomischen und geopolitischen Fragmentierung und Blockbildung ist im Gang.

Die globale Perspektive wirkt sich noch intensiver auf das Schweizer Wirtschaftsleben aus und fordert von Unternehmen noch mehr Resilienz. Deshalb setzt die School of Management and Law auf Internationalität – und kombiniert diese bewusst mit lokaler Relevanz: in Forschung, Lehre, Weiterbildung und als Business School als Ganzes. Der internationale Beirat der School of Management and Law steuert zu dieser Strategie wertvolle Impulse und Inputs bei.

Kooperationen und Partnerschaften

So wird es in der Ausbildung der Führungskräfte von morgen noch wichtiger, diejenigen fachlichen und interkulturellen Kompetenzen und Werte zu vermitteln, die ein stabiles Fundament für die Entscheidungsfindung in einer komplexen Wirtschaftswelt bilden. Dafür pflegt die SML Kooperationen mit 194 Hochschulen in 50 Ländern rund um den Globus. Ein strategischer Knotenpunkt für die asiatischen Aktivitäten in Forschung und Studierendenaustausch ist Singapur: Im Jahr 2025 wurde die SML «Silver Partner» der SwissCham Singapore, welche die Schweizer Wirtschaft in Singapur vertritt.

Zur Internationalität gehören auch Studierendenmobilität und internationale Forschungs- und Entwicklungsprojekte. So haben beispielsweise Studierende der SML gemeinsam mit US-Studierenden an der Stanford Universität in

Kalifornien nachhaltige Verpackungslösungen erarbeitet. Zudem wurde ein Bachelorabsolvent in International Management mit seinem Start-up «Buy Food with Plastic» vom US-Wirtschaftsmagazin «Forbes» für die Liste «30 Under 30 – Europe – Social Impact» nominiert.

Nur wenn man in den Schuhen anderer geht, versteht man sie und setzt sich für eine offene und respektvolle Volkswirtschaft ein.

Prof. Dr. Reto Steiner



Neues Zentrum für Geopolitik und Wettbewerbsfähigkeit

Mit drei internationalen Akkreditierungs-Gütesiegeln hat die SML 2025 den Triple-Crown-Status erreicht, was weltweit nur einem Prozent aller Business Schools gelingt. Diese Dreifachakkreditierung bedeutet eine weltweite Anerkennung der Abschlüsse und die internationale Qualität von Lehre und Forschung. Zudem wurde die SML bereits zum sechsten Mal in der «Financial Times» unter die «Top 100 European Business Schools» aufgenommen.

Geopolitische Kompetenz für globale Märkte ist auch in der Weiterbildung zentral. Der neue CAS Geopolitics and Business Strategy vermittelt Entscheidungsträgerinnen und -trägern fundierte Orientierung im Umgang mit geopolitischen Spannungen und wirtschaftlicher Fragmentierung. Die Weiterbildung wird vom Center

for Geopolitics and Competitiveness getragen. Das Zentrum wurde 2025 eröffnet; es bündelt Weiterbildung, Strategieentwicklung und Forschung an der Schnittstelle von Geopolitik und unternehmerischer Wettbewerbsfähigkeit.

Direktor Departement

Prof. Dr. Reto Steiner

Bachelorstudiengänge

- BSc in Angewandtem Recht
- BSc in Betriebsökonomie
- BSc in International Management
- BSc in Wirtschaftsinformatik
- BSc in Wirtschaftsrecht

Masterstudiengänge

- MSc in Accounting and Controlling
- MSc in Banking and Finance
- MSc in Business Administration
- MSc in Circular Economy Management (in Zusammenarbeit mit dem Departement Life Sciences und Facility Management und der School of Engineering)
- MSc in International Business
- MSc in Management and Law
- MSc in Wirtschaftsinformatik

Institute

- IFI Institut für Financial Management
- IIE Institut für Innovation und Entrepreneurship
- IMI International Management Institute
- IMM Institut für Marketing Management
- IOV Institute for Organizational Viability
- IRI Institut für Risk & Insurance
- IRW Institut für Regulierung und Wettbewerb
- IUR Institut für Unternehmensrecht
- IVM Institut für Verwaltungs-Management
- IWA Institut für Wealth & Asset Management
- IWI Institut für Wirtschaftsinformatik
- WIG Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie

→ www.zhaw.ch/sml

Kinder und Jugendliche in sozialpädagogischen Institutionen sind oft sexualisierter Gewalt ausgesetzt, durch erwachsene Angestellte, aber mehr noch durch Gleichaltrige. Dies hat nicht nur schwerwiegende individuelle psychische Folgen, sondern kann auch gesellschaftliche Folgekosten verursachen. Der Schutz dieser vulnerablen Gruppen ist deshalb wichtig und dringend. Doch eine effektive Präventionspraxis, die an den Stand des Wissens anschliesst, hat sich bislang weder in der Schweiz noch international umfassend durchgesetzt. Es fehlt eine systematische Wirkungsforschung, welche für die Prävention notwendig wäre, und eine systematische Integration dieses Themas in der Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften. Das Departement hat mit einem grossangelegten Forschungsprojekt und damit zusammenhängenden Tagungen dazu beigetragen, solche Lücken zu schliessen.

Wissenschaftliche Grundlagen zur Gewaltprävention

In der Studie «Institutionelle Prävention vor sexualisierter Gewalt in sozialpädagogischen Einrichtungen», die Ende 2025 abgeschlossen wurde, wurden wichtige wissenschaftliche Grundlagen erarbeitet. Die Studie ist Teil des Nationalen Aktionsplans 2022 bis 2026 des Bundes, in welchem Massnahmen für die Istanbul-Konvention zum Schutz von Frauen vor Gewalt formuliert werden: Kindern und Jugendlichen in sozialpädagogischen Einrichtungen kommt in der Istanbul-Konvention wie im Aktionsplan eine besondere Bedeutung zu.

Die Prävention gegen sexualisierte Gewalt ist komplex und hochanspruchsvoll. Es zeigte sich, dass nicht alle Organisationen über sozialpädagogische Konzepte zum Gewaltschutz verfügen. Es fehlten klare Regeln zum präventiven Verhalten im pädagogischen Alltag oder zum Vorgehen bei Verdachtsfällen. Oft wurden auch vorhandene Konzepte nicht konsequent umgesetzt, oder sie waren den Mitarbeitenden nicht bekannt. Es fehlte aber oft auch am Bewusstsein, wie

wichtig kulturelle Aspekte und die Organisationsstruktur in diesem Bereich sind. Zudem wiesen bestehende Gewaltschutzpraktiken blinde Flecken auf: So fehlten Ansätze, wie die für den professionellen Alltag notwendige pädagogische Nähe hergestellt und gleichzeitig der Schutz vor sexualisierter Gewalt gewährleistet werden kann. Und nicht zuletzt mangelt es auch an staatlicher Verantwortung: an Standards, Überprüfungen und Ressourcen wie externen Anlaufstellen.

Implementierung der Ergebnisse in Aus- und Weiterbildung

Die Studienergebnisse wurden im März und Juni an Tagungen einer breiten Fachöffentlichkeit präsentiert und am Departement systematisch in Studium und Weiterbildung integriert. So wurden zwei Weiterbildungskurse konzipiert: Der eine stellt die Qualifizie-



Stationäre Kinder- und Jugendeinrichtungen sind nicht per se sichere Orte – Prävention von sexualisierter Gewalt ist zwingend.

Prof. Dr. Frank Wittmann

rung als Multiplikator für wirksame Prävention in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ins Zentrum, der andere behandelt die Prävention von sexualisierter Gewalt für Führungskräfte allgemein. Um eine Breitenwirkung zu erzielen, werden die Projektergebnisse anderen Hochschulen und Bildungsinstitutionen zur Verfügung gestellt.

Direktor Departement
Prof. Dr. Frank Wittmann

Bachelorstudiengänge

- BSc in Sozialer Arbeit

Masterstudiengänge

- MSc in Sozialer Arbeit

Institute

- Institut für Delinquenz und Kriminalprävention
- Institut für Kindheit, Jugend und Familie
- Institut für Sozialmanagement
- Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe

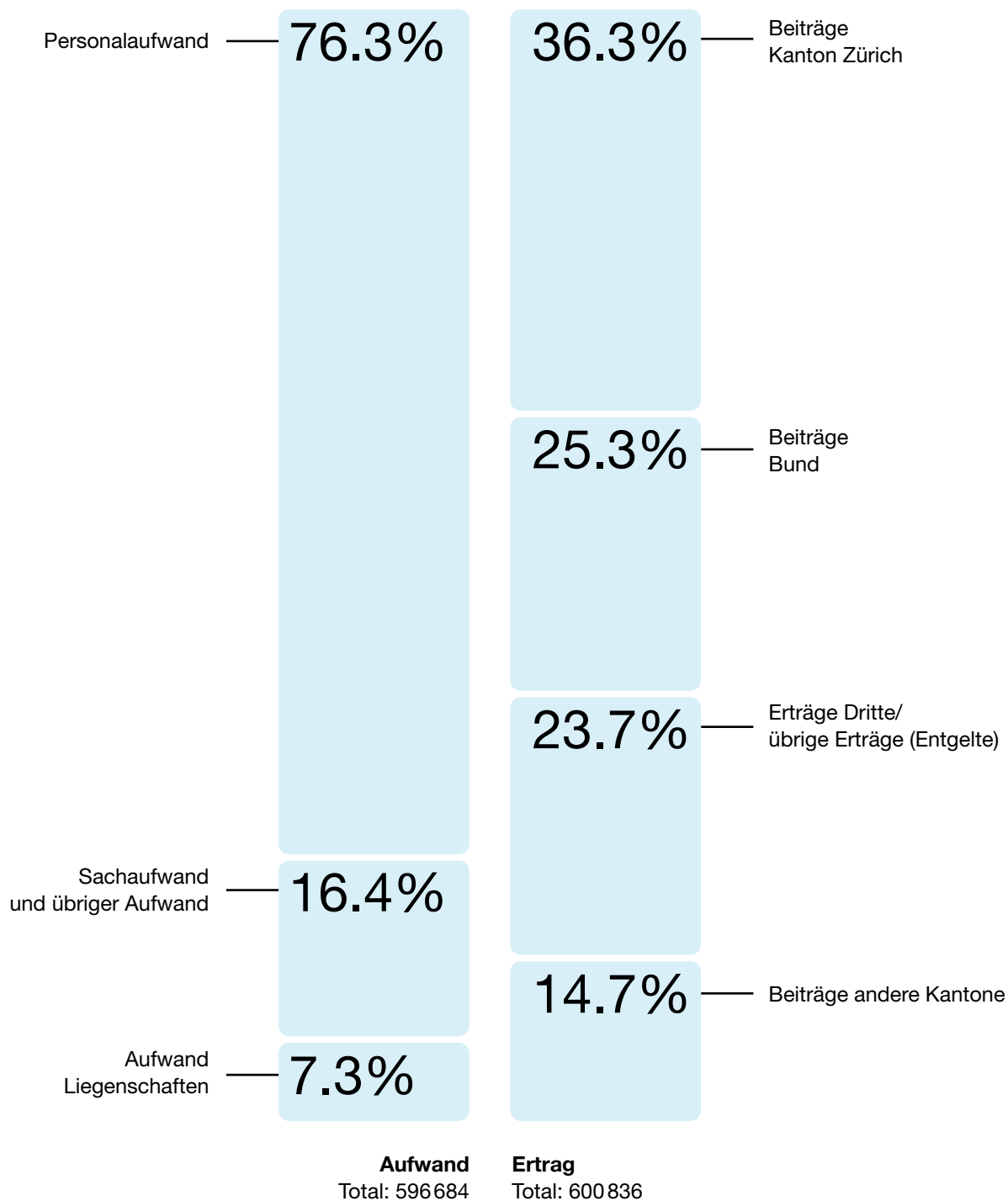
→ www.zhaw.ch/sozialearbeit

Facts and Figures

Erfolgsrechnung auf einen Blick	44
Kommentar zur Jahresrechnung	45
Bilanz	46
Erfolgsrechnung	47
Eigenkapitalnachweis und Antrag Gewinnverwendung	48
Anhang	49
Anmerkungen	50
Bericht der Finanzkontrolle	60
Volumenanteile	62
Grundständige Lehre	63
Weiterbildung	68
Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung	72
Dienstleistung	73
Gesamtübersicht über alle Mitarbeitenden der ZHAW	74

Erfolgsrechnung auf einen Blick

in CHF 1 000



Kommentar zur Jahresrechnung 2025

Die Jahresrechnung 2025 der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften schliesst bei einem Kostenvolumen von rund CHF 597 Mio. (+1.8% gegenüber dem Vorjahr) mit einem Jahresüberschuss von CHF 4 151 590 ab. Dieses Ergebnis entspricht mit einer Quote von 0.7% im Verhältnis zum Kostenvolumen einer Punktlandung.

Zum Wachstum der Hochschule haben im Berichtsjahr massgeblich die Studierendenentwicklung sowie die Bereiche Weiterbildung und Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung beigetragen.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Studierenden (Jahresmittel) auf Bachelor- und Masterstufe insgesamt um +2.4% gestiegen. Zum Studierendenwachstum haben insbesondere die Bereiche Angewandte Psychologie (+69/+8.3%) sowie Technik und Informationstechnologie (+79/+3.5%) beigetragen.

Die Anzahl der Studierenden auf Bachelorstufe ist um +156 beziehungsweise +1.4% gestiegen, auf Masterstufe hat sie um +179 respektive +7.1% zugenommen. Die höchsten Wachstumsraten auf Bachelorstufe sind in den Bereichen Angewandte Psychologie (+34/+7.1%) und Technik und Informationstechnologie (+75/+3.8%) zu verzeichnen. Auf Masterstufe ist im Vergleich zum Vorjahr das grösste Wachstum in den Bereichen Gesundheit (+38/+11.7%) und Angewandte Linguistik (+11/+11.1%) zu verzeichnen.

Der (Selbst-)Finanzierungsgrad hat sich im Berichtsjahr auf 80.2% (Vorjahr 79.9%) erhöht und bewegt sich aus betriebswirtschaftlicher Sicht unverändert auf sehr hohem Niveau.

Die Finanzierung der Hochschule für die Erfüllung der vier Leistungsaufträge Grundständige Lehre (Bachelor, Master), Weiterbildung, Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung sowie Dienstleistung erfolgte zu 36.3% (Vorjahr 35.8%) durch Beiträge des Kantons Zürich, zu 25.3% (Vorjahr 26.4%) durch den Bund, zu 14.7% (Vorjahr 14.8%) durch andere Kantone sowie zu 23.7% (Vorjahr 23.0%) durch Dritte.

Aus Leistungssicht (Basis SBFI-Reporting 2025) stellt die Grundständige Lehre mit einem Anteil von 52.8% (Vorjahr 54.3%) den grössten Leistungsbereich dar. An zweiter Stelle folgt mit einem Volumenanteil von 33.8% (Vorjahr 32.0%) die Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung. Der verbleibende Anteil entfällt auf die Leistungsbereiche Weiterbildung 10.5% (Vorjahr 10.7%) und Dienstleistung 2.9% (Vorjahr 3.0%).

Die ZHAW beantragt dem Kantonsrat, den Gewinn von CHF 4 151 590 dem Eigenkapital zuzuführen (einbehaltene Gewinne gemäss § 50 Abs. 3 FCV): Entnahme strategische Reserve von CHF 3 283 022 für die Digitalisierungsinitiative (DIZH) der Zürcher Hochschulen in Linie mit dem dazugehörigen Kantonsratsbeschluss und Einlagen in die Allgemeine Reserve von CHF 1 434 612 und strategische Reserve im Total von CHF 6 000 000.

Bilanz

in CHF 1 000

	Anmerkung	per 31.12.2025	per 31.12.2024	Abweichung	% Diff
Finanzvermögen		160 966	172 683	-11 717	-6.8
Flüssige Mittel inkl. Fonds		1 677	1 636	41	2.5
Forderungen inkl. Fonds	1	138 309	152 824	-14 515	-9.5
Kurzfristige Finanzanlagen	12	230	228	2	0.9
Aktive Rechnungsabgrenzung	2	19 910	17 212	2 698	15.7
Vorräte	3	243	203	40	19.7
Langfristige Finanzanlagen	12	597	580	17	2.9
Verwaltungsvermögen		42 124	43 651	-1 527	-3.5
Sachanlagen	4	40 430	42 093	-1 663	-4.0
Immaterielle Anlagen	5	1 299	1 047	252	24.1
Darlehen	6	338	454	-116	-25.6
Beteiligungen	7	57	57	0	0.0
Total Aktiven		203 090	216 334	-13 244	-6.1
Fremdkapital		135 120	152 515	-17 395	-11.4
Laufende Verbindlichkeiten	8	27 315	41 157	-13 842	-33.6
Passive Rechnungsabgrenzung	9	81 410	85 775	-4 365	-5.1
Kurzfristige Rückstellungen	10	23 125	22 453	672	3.0
Langfristige Finanzverbindlichkeiten (Investitionsbeiträge)	4	1 111	898	213	23.7
Langfristige Rückstellungen	10	317	392	-75	-19.1
Fonds im Fremdkapital	12	1 842	1 840	2	0.1
Eigenkapital		67 970	63 819	4 151	6.5
Übriges Eigenkapital		63 819	61 229	2 590	4.2
Jahresergebnis	11	4 152	2 590	1 562	60.3
Total Passiven		203 090	216 334	-13 244	-6.1

Erfolgsrechnung

in CHF 1 000

	Anmerkung	2025	2024	Abweichung	% Diff
Entgelte	13	134 769	130 352	4 417	3.4
Verschiedene Erträge	14	5 944	2 861	3 083	107.8
Transferertrag	15	458 923	454 471	4 452	1.0
Betrieblicher Ertrag		599 636	587 684	11 952	2.0
Personalaufwand	16	455 278	446 269	9 009	2.0
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	17	125 462	124 227	1 235	1.0
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	4, 5	14 836	15 121	-285	-1.9
Transferaufwand		448	132	316	239.4
Betrieblicher Aufwand		596 024	585 749	10 275	1.8
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit		3 612	1 935	1 677	86.7
Finanzertrag	18	1 200	1 224	-24	-2.0
Finanzaufwand	19	660	569	91	16.0
Finanzergebnis		540	655	-115	-17.6
Jahresergebnis	11	4 152	2 590	1 562	60.3
Total Ertrag		600 836	588 908	11 928	2.0
Total Aufwand		596 684	586 318	10 366	1.8

Eigenkapitalnachweis und Antrag Gewinnverwendung in CHF 1 000

	Allgemeine Reserve	Forschungs- Reserve	Strategische Reserve	Total einbehaltene Gewinne*	Jahres- ergebnis	Total Eigenkapital
Stand 1. Januar 2024	11 168	10 814	39 246	61 229		61 229
Ergebnisverwendung						
Veränderung Fonds						
Veränderung Dotationskapital						
Andere Transaktionen						
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen						
Jahresergebnis 2024					2 590	2 590
Antrag Ergebnisverwendung						
Entnahme aus Reserven			-3 283	-3 283	3 283	
Einlage in Reserven	873		5 000	5 873	-5 873	
Stand 31. Dezember 2024	12 041	10 814	40 963	63 819		63 819
Stand 1. Januar 2025	12 041	10 814	40 963	63 819		63 819
Ergebnisverwendung						
Veränderung Fonds						
Veränderung Dotationskapital						
Andere Transaktionen						
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen						
Jahresergebnis 2025					4 152	4 152
Total Veränderungen im Eigenkapital					4 152	4 152
Stand 31. Dezember 2025	12 041	10 814	40 963	63 819	4 152	67 970
Antrag Ergebnisverwendung						
Entnahme aus Reserven			-3 283	-3 283	3 283	
Einlage in Reserven	1 435		6 000	7 435	-7 435	
31. Dezember 2025 nach Gewinn- verwendung	13 476	10 814	43 680	67 970		67 970
davon Mittel bereits für Vorhaben der ZHAW reserviert		10 570	43 659	54 229		54 229
davon Mittel für Verlustdeckungen und Vorhaben der ZHAW noch frei verfügbar	13 476	244	21	13 741		13 741

Die Rektorin der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften beantragt, den Gewinn von CHF 4 151 590 dem Eigenkapital zuzuführen (einbehaltene Gewinne gemäss § 50 Abs. 3 FCV). Nach erfolgter Gewinnverwendung beläuft sich das Total Eigene Mittel der ZHAW auf KCHF 67 970.

Rundung: Die Zahlen sind in CHF 1 000 ausgewiesen beziehungsweise auf CHF 1 000 gerundet.

* Der Kantonsrat entscheidet über das Total der einbehaltenen Gewinne. Die Aufteilung des einbehaltenen Gewinns auf die verschiedenen Reserveanteile wird vom Anstaltsorgan beschlossen und dient lediglich der Information.

Anhang

Rechtsform

Die ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ist eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich.

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung erfolgt nach den Vorschriften des Kantons Zürich (dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG und dem Handbuch für Rechnungslegung HBR) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule. Diese kantonalen Regelungen orientieren sich an den IPSAS-Grundsätzen (International Public Sector Accounting Standards). Die Jahresrechnung basiert auf dem geprüften Abschluss per 31. Dezember 2025 und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true and fair view).

Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

In der aktuellen Berichtsperiode wurden keine Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze vorgenommen.

Angewandte Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der planmässigen Wertberichtigungen bzw. der Korrekturen ausserplanmässiger Wertberichtigungen (Impairment). Für die ausgewiesenen Vorräte erfolgt eine jährliche Inventur. Die Bewertung von mehrjährigen externen Forschungs- und grösseren Dienstleistungsprojekten erfolgt nach der Percentage-of-Completion-Methode (PoC-Methode), welche bewirkt, dass die erwarteten Gesamtprojekterlöse gemäss dem errechneten Fertigstellungsgrad des Projektes anteilig im Ergebnis berücksichtigt werden.

Wesentliche rechnungsrelevante Annahmen und Schätzungen

Die Erstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsprinzipien bedingt Schätzungen und das Treffen von Annahmen, welche die ausgewiesenen Beträge von Aktiven und Passiven, die Erträge und Aufwendungen sowie die damit zusammenhängende Offenlegung von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten per Bilanzstichtag beeinflussen. Die ZHAW trifft dabei Schätzungen und Annahmen bezüglich der Zukunft, wobei die tatsächliche Entwicklung definitionsgemäss von den buchhalterischen Schätzwerten abweichen kann. Schätzungen und Beurteilungen werden laufend ausgewertet und gründen einerseits auf historischen Erfahrungen wie auch anderen Faktoren, einschliesslich des Eintreffens zukünftiger Ereignisse.

Geldflussrechnung

Auf die Darstellung einer Geldflussrechnung wird verzichtet. Das Cash-Management und wesentliche Teile der Ein- und Auszahlungen erfolgen über den Kanton Zürich. Die Veränderungen dieser Mittelbestände widerspiegeln sich in einem kurzfristigen Kontokorrent. Eine Geldflussrechnung

nur mit dem Fonds flüssige Mittel wäre deshalb nicht aussagekräftig.

Operatives Leasing

Der Leasingaufwand des Jahres beläuft sich auf CHF 0.1 Mio. Die künftigen Fälligkeiten der minimalen Leasingzahlungen betragen CHF 0.1 Mio.

Eventualverbindlichkeiten

Eventualverpflichtungen werden am Bilanzstichtag beurteilt, entsprechend bewertet und im Anhang offengelegt.

Nahestehende Personen und Einheiten

Im Jahr 2025 kam es zu keinen nicht Marktkonditionen entsprechenden Transaktionen mit nahestehenden Personen oder Einheiten. Ende 2025 bestehen keine Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen und Einheiten.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, welche zu einer Berichtigung der Aktiv- oder Passivposten oder einer Offenlegung im Anhang führen würden.

Finanzrisikofaktoren

Zinsrisiko / Finanzrisiko

Für die ZHAW besteht kein grundlegendes Zins- oder Finanzrisiko. Die liquiden Mittel der ZHAW werden durch die Finanzverwaltung des Kantons Zürich bewirtschaftet und verwaltet, welche für die Überwachung sowohl der Zinsänderungs- als auch der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist. Die finanziellen Vermögenswerte der ZHAW, welche die flüssigen Mittel, Forderungen, kurz- und langfristigen Finanzanlagen sowie Rechnungsabgrenzungen umfassen, unterliegen Ausfallrisiken. Alle finanziellen Vermögenswerte werden laufend überwacht und wenn nötig wertberichtet. Weitere Finanzinstrumente bestehen bei der ZHAW nicht.

Internes Kontrollsystem

Die umfassenden Anforderungen gemäss CRG an ein dokumentiertes internes Kontrollsystem wurden umgesetzt.

Allgemeines

Ausweis Vorsorgeverpflichtungen

Das Personal ist bei der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich versichert. Die Statuten der BVK verpflichten den Regierungsrat zu Sanierungsmassnahmen, wenn deren Deckungsgrad unter 90 Prozent liegt. Bei einem Deckungsgrad von weniger als 90% ist die ZHAW verpflichtet, entsprechende Rückstellungen in der Jahresrechnung zu tätigen. Da der effektive Deckungsgrad 113.6% beträgt, sind in der Jahresrechnung keine Rückstellungen für Sanierungen notwendig.

Rundung

Die Zahlen in Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang sind in CHF 1 000 ausgewiesen beziehungsweise auf CHF 1 000 gerundet.

Anmerkungen

1 - Forderungen

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	61 079	60 355	724	1.2
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	-588	-555	-33	-5.9
Interne Kontokorrente	77 811	93 044	-15 233	-16.4
Übrige Forderungen inkl. Anzahlungen an Dritte	6	-20	26	130.0
Total Forderungen	138 308	152 824	-14 516	-9.5

Bei den Internen Kontokorrenten handelt es sich um das Kontokorrent mit der kantonalen Finanzverwaltung.

Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter

Nicht fällig	57 407	57 338	69	0.1
1–30 Tage fällig	2 315	1 834	481	26.2
31–60 Tage fällig	583	370	213	57.6
61–90 Tage fällig	188	240	-52	-21.7
über 90 Tage fällig	586	573	13	2.3
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	-588	-555	-33	-5.9

In den nicht fälligen Positionen im Berichtsjahr sind Forderungen gegenüber Kantonen exkl. Kanton Zürich (Nichtträgerkantone) für ausserkantonale Studierende im Umfang von KCHF 38 904 enthalten.

Wertberichtigung auf Forderungen von Lieferungen und Leistungen Dritter

Bildung	-588	-555	-33	-5.9
Verbrauch und Auflösung	555	579	-24	-4.1

2 - Aktive Rechnungsabgrenzung

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Personal-, Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	4 440	3 686	754	20.5
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	15 470	13 526	1 944	14.4
Total Aktive Rechnungsabgrenzung	19 910	17 212	2 698	15.7

Bei Personal-, Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand handelt es sich um Aufwände, welche bereits 2025 für das Jahr 2026 bezahlt wurden.

Bei Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag handelt es sich um die aktivierten Projektsaldi sowie Leistungen aus 2025, die im Jahr 2026 abgerechnet werden.

3 - Vorräte

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Handelswaren	27	42	-15	-35.7
Roh- und Hilfsmaterial	216	161	55	34.2
Total Vorräte	243	203	40	19.7

Es handelt sich bei den Handelswaren um Weinvorräte für den Verkauf und bei Roh- und Hilfsmaterial um Edelmetall, Sensorikweine für den Lehrbetrieb und Chemikalien.

4 - Sachanlagen

	Mobilien/ Telefon- zentralen	Maschinen/ Instrumente Notstrom-Brand- schutzanlagen Lieferwagen Lagereinrichtung	Geräte Unterricht und Forschung	Informatik	Übrige Sachgüter	Anlagen in Bau	Total
2024							
Anschaffungswerte							
1. Januar 2024	49314	2512	69585	24705	213	5746	152075
Zugänge	2628		2803	2047		5504	12982
Abgänge	-1804		-2582	-4249			-8634
Umbuchung Anlagen in Bau	314	231	3781	1123		-5449	
31. Dezember 2024	50452	2743	73587	23626	213	5801	156423
Kumulierte Abschreibungen							
1. Januar 2024	-33095	-2140	-55510	-17562	-204		-108511
Abschreibungen 2024	-6256	-129	-4933	-2967	-8		-14293
Abgänge	1651		2574	4249			8474
31. Dezember 2024	-37700	-2269	-57869	-16280	-212		-114330
Buchwert per 31. Dezember 2024	12752	474	15719	7346	1	5801	42093
Passivierte Investitions- beiträge per 31. Dezember 2024	898						898

2025							
Anschaffungswerte							
1. Januar 2025	50452	2743	73587	23626	213	5801	156423
Zugänge	2088	113	3735	1720		4946	12601
Abgänge	-175	-508	-676	-2851			-4210
Umbuchung Anlagen in Bau	327	9	2795	2326		-5457	
31. Dezember 2025	52692	2357	79440	24820	213	5291	164813
Kumulierte Abschreibungen							
1. Januar 2025	-37700	-2269	-57869	-16280	-212		-114330
Abschreibungen 2025	-6007	-144	-5074	-3039			-14264
Abgänge	175	508	676	2851			4210
31. Dezember 2025	-43533	-1905	-62267	-16468	-212		-124383
Buchwert per 31. Dezember 2025	9160	452	17174	8352	1	5291	40430
Passivierte Investitions- beiträge per 31. Dezember 2025	1111						1111

Die Bilanzierung, Bewertung und Abschreibung des Anlagevermögens richtet sich nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG und Handbuch für Rechnungslegung HBR) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule. Die Aktivierungsgrenze beträgt bei Mobilien CHF 50000.

Die Anlagen in Bau sind als separate Gruppe ohne Aufteilung auf die Kategorien ausgewiesen. Die planmässigen Abschreibungen erfolgen linear über die festgelegten Nutzungsdauern.

Im Geschäftsjahr 2025 wurden Anlagen in Bau im Umfang von KCHF 5457 in Nutzung genommen.

Vom Kanton Zürich und vom Bund empfangene Investitionsbeiträge werden unter den langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert und über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsguts über die Erfolgsrechnung aufgelöst.

5 - Immaterielle Anlagen

2024	Software	Immaterielle Anlagen in Realisierung	Total
Anschaffungswerte			
1. Januar 2024	4714	195	4909
Zugänge	83	-	83
Abgänge	-	-	-
Umbuchung Anlagen in Realisierung	195	-195	-
31. Dezember 2024	4992	0	4992
Kumulierte Abschreibungen			
1. Januar 2024	-3277	-	-3277
Abschreibungen 2024	-668	-	-668
Abgänge	-	-	-
31. Dezember 2024	-3945	-	-3945
Buchwert per 31. Dezember 2024	1 047	0	1 047
2025			
Anschaffungswerte			
1. Januar 2025	4992	0	4992
Zugänge	142	682	824
Abgänge	0	0	0
Umbuchung Anlagen in Realisierung	0	0	0
31. Dezember 2025	5134	682	5816
Kumulierte Abschreibungen			
1. Januar 2025	-3945	0	-3945
Abschreibungen 2025	-572	0	-572
Abgänge	0	0	0
31. Dezember 2025	-4517	0	-4517
Buchwert per 31. Dezember 2025	616	682	1 299

Die Bilanzierung, Bewertung und Abschreibung des Anlagevermögens richtet sich nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG und Handbuch für Rechnungslegung HBR) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule. Bei den Immateriellen Anlagen beträgt die Aktivierungsgrenze CHF 50 000.

Die Anlagen in Realisierung sind als separate Gruppe ohne Aufteilung auf die Kategorien ausgewiesen.

6 - Darlehen im Verwaltungsvermögen

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Darlehen an öffentliche Unternehmen	338	454	-116	-25.6
Total Darlehen im Verwaltungsvermögen	338	454	-116	-25.6

Es handelt sich um einen Darlehensvertrag zwischen der SLSP Swiss Library Service Platform AG und der ZHAW, welcher im Jahr 2018 unterzeichnet wurde. Die Darlehensnehmerin verpflichtet sich, das Darlehen gemäss Zeitplan bis spätestens zum 31.12.2028 vollständig zurückzuzahlen.

7 - Beteiligungen

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Beteiligungen an öffentlichen Unternehmungen	57	57	0	0.0
Total Beteiligungen	57	57	0	0.0

Es handelt sich um Beteiligungen, welche zusammen mit Business Tools AG und SLSP Swiss Library Service Platform AG eingegangen wurden.

8 - Laufende Verbindlichkeiten

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von Dritten	23 755	27 723	-3 968	-14.3
Kontokorrente mit Dritten	1 009	10 936	-9 927	-90.8
Depotgelder und Kautionen	124	127	-3	-2.4
Übrige laufende Verpflichtungen	2 427	2 371	56	2.4
Total laufende Verbindlichkeiten	27 315	41 157	-13 842	-33.6

9 - Passive Rechnungsabgrenzung

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Personalaufwand	2 851	2 736	115	4.2
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	1 200	1 697	-497	-29.3
Transfers der Erfolgsrechnung	8 843	8 421	422	5.0
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	68 043	72 416	-4 373	-6.0
Investitionsrechnung	473	505	-32	-6.3
Total Passive Rechnungsabgrenzung	81 410	85 775	-4 365	-5.1

In den Transfers der Erfolgsrechnung sind Abgrenzungen von Transferverpflichtungen an übrige Kantone und Bund enthalten.
Unter Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag sind passivierte Projektsaldi sowie Abgrenzungen vorausbezahlter Kursgelder verbucht.

10 - Rückstellungen

2024	Mehrleistung Personal	Übrige Ansprüche Personal	Vorsorgeverpflichtungen	Betriebliche Verpflichtungen	Total
1. Januar 2024	20 052	2 044	472	454	23 022
Neubildung	2 677	785	175	141	3 777
Verwendung	-2 382	-495	-242	-107	-3 226
Auflösung		-602		-127	-728
Umgliederung					
31. Dezember 2024	20 347	1 732	405	361	22 845
Davon kurzfristiger Anteil	20 347	1 732	233	141	22 453
Davon langfristiger Anteil			172	220	392
2025					
1. Januar 2025	20 347	1 732	405	361	22 845
Neubildung	2 741	1 331	134	351	4 556
Verwendung	-3 043	-247	-237	-57	-3 584
Auflösung		-370	-4		-374
Umgliederung					
31. Dezember 2025	20 044	2 446	298	654	23 442
Davon kurzfristiger Anteil	20 044	2 446	201	434	23 125
Davon langfristiger Anteil			97	220	317

Mehrleistung Personal: Rückstellungen für Überzeit-, Ferien- und Gleitzeitguthaben des Personals
 Übrige Ansprüche Personal: Rückstellung für Zahlungsverpflichtungen aus personalrechtlichen Prozessen
 Vorsorgeverpflichtungen: Rückstellungen für Überbrückungsrenten
 Betriebliche Verpflichtungen: Rückstellung für betriebliche Schadenereignisse

11 - Jahresergebnis

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Jahresergebnis	4 152	2 590	1 562	60.3
Total Jahresergebnis	4 152	2 590	1 562	60.3

Die Jahresrechnung 2025 der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften schliesst mit einem Gewinn von 4152 KCHF ab.

12 - Fonds ZHAW

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Kurzfristige Darlehensforderungen	230	228	2	0.9
Langfristige Darlehensforderungen	597	580	17	2.9
Übrige Mittel Fonds	1 015	1 032	-17	-1.6
Total Fonds ZHAW	1 842	1 840	2	0.1

Bei den Fonds im Fremdkapital handelt es sich um Mittel, die der ZHAW von Dritten mit einer Zweckbestimmung überlassen wurden. Die Fondsgelder dienen der Unterstützung von Studierenden sowie Projekten und kulturellen Veranstaltungen, die einen Bezug zur ZHAW aufweisen. Kurzfristige Darlehensforderungen aus Fonds werden in der Bilanz als kurzfristige Finanzanlagen ausgewiesen. Langfristige Darlehensforderungen aus Fonds werden in der Bilanz als langfristige Finanzanlagen ausgewiesen.

13 - Entgelte

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Studiengelder und Kursgelder	77 430	76 123	1 307	1.7
Benützungsgebühren und Dienstleistungen	56 443	53 225	3 218	6.0
Erlöse aus Verkäufen	627	658	-31	-4.7
Rückerstattungen/Übrige Entgelte	270	346	-76	-22.0
Total Entgelte	134 770	130 352	4 418	3.4

Die Entgelte aus Benützungsgebühren und Dienstleistungen setzen sich aus Erträgen Dritter für Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, Erträgen Dritter aus Dienstleistungen sowie Erträgen aus der Personalausleihe für Unterricht und Fachpersonal zusammen. Zudem sind in diesen Entgelten Verrechnungen gegenüber dem Kanton Zürich im Zusammenhang mit dem Mietermodell erfasst, die Unterhaltsarbeiten sowie Instandhaltungskosten der Infrastruktur betreffen.

14 - Verschiedene Erträge

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Veränderung Projektabgrenzungen	5 944	2 861	3 083	107.8
Total Verschiedene Erträge	5 944	2 861	3 083	107.8

15 - Transferertrag

Beiträge von Gemeinwesen und Dritten	2025	2024	Abweichung	% Diff
Beiträge vom Bund				
SBFI-Beiträge Studierende	87 786	87 023	763	0.9
Projektgebundene Beiträge (PgB) Forschung und Entwicklung/Lehre	910	2 062	-1 152	-55.9
Forschungsfinanzierung davon:	52 516	54 439	-1 923	-3.5
Förderagenturen (Innosuisse, SNF, EU)	41 003	43 626	-2 623	-6.0
Grundbeitrag Forschung und Entwicklung	11 513	10 813	700	6.5
Beiträge Bund an Infrastruktur	1 842	2 251	-409	-18.2
Übrige Beiträge Bund	9 017	9 761	-744	-7.6
Total Beiträge Bund	152 071	155 536	-3 465	-2.2
Beiträge Kanton Zürich				
Beiträge Kanton Zürich Lehre und übrige Beiträge	183 405	176 460	6 945	3.9
Beiträge Kanton Zürich an Infrastruktur	34 831	34 558	273	0.8
Total Beiträge Kanton Zürich	218 236	211 018	7 218	3.4
Beiträge andere Kantone				
Beiträge FHV	87 999	87 092	907	1.0
Total Beiträge andere Kantone	87 999	87 092	907	1.0
Total Beiträge von Gemeinwesen und Dritten	458 306	453 646	4 660	1.0
Verschiedener Transferertrag	616	825	-209	-25.3
Total Transferertrag	458 922	454 471	4 451	1.0

Mit projektgebundenen Beiträgen (PgB) unterstützt der Bund Zusammenarbeitsprojekte der Hochschulen von gesamtschweizerischer und hochschulpolitischer Bedeutung.

Bei Verschiedener Transferertrag handelt es sich um die Auflösung der passivierten Investitionsbeiträge sowie die durch den Bund rückverteilten CO₂-Beiträge.

16 - Personalaufwand

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Löhne Lehrkräfte, Verwaltungs- und Betriebspersonal	369 988	362 635	7 353	2.0
Temporäre Arbeitskräfte	6 751	6 953	-202	-2.9
Arbeitgeberbeiträge	73 604	72 230	1 374	1.9
Übriger Personalaufwand	4 935	4 451	484	10.9
Total Personalaufwand	455 278	446 269	9 009	2.0

Die Löhne von Lehrkräften, Verwaltungs- und Betriebspersonal umfassen die Lohnkosten von Professorinnen und Professoren, Lehr- und Forschungspersonal, wissenschaftlichen Assistenten sowie administrativem und technischem Personal.

17 - Sach- und übriger Betriebsaufwand

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Material- und Warenaufwand	11 969	12 111	-142	-1.2
Nicht aktivierbare Anlagen	9 792	8 843	949	10.7
Ver- und Entsorgung	13 220	13 581	-361	-2.7
Dienstleistungen und Honorare	35 302	34 569	733	2.1
Baulicher Unterhalt Verwaltungsvermögen	3 368	3 116	252	8.1
Unterhalt von Anlagen	6 241	6 813	-572	-8.4
Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten	41 254	40 913	341	0.8
Spesenentschädigungen	4 223	4 225	-2	0.0
Wertberichtigungen auf Forderungen	48	15	33	220.0
Verschiedener Betriebsaufwand	45	41	4	9.8
Total Sach- und übriger Betriebsaufwand	125 462	124 227	1 235	1.0

18 - Finanzertrag

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Zinsertrag Finanzvermögen	58	82	-24	-29.3
Erträge von gemieteten Liegenschaften	1 142	1 142	0	0.0
Total Finanzertrag	1 200	1 224	-24	-2.0

19 - Finanzaufwand

	2025	2024	Abweichung	% Diff
Zinsaufwand	292	302	-10	-3.3
Realisierte Kursverluste	75	79	-4	-5.1
Übriger Finanzaufwand	293	188	105	55.9
Total Finanzaufwand	660	569	91	16.0

Über Zinsaufwand wird das Verwaltungsvermögen abzüglich der passivierten Investitionsbeiträge intern verzinst.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung 2025 der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Prüfungsurteil

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht auf Seiten 46 bis 59 publizierte Jahresrechnung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) – bestehend aus der Bilanz per 31. Dezember 2025, der Erfolgsrechnung und dem Eigenkapitalnachweis für das dann endende Jahr sowie dem Anhang – geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung den gesetzlichen Vorschriften.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Schweizer Standards zur Abschlussprüfung (SA-CH) durchgeführt. Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Standards sind im Abschnitt «Verantwortlichkeiten der Finanzkontrolle für die Prüfung der Jahresrechnung» unseres Berichts weitergehend beschrieben. Wir sind unabhängig im Sinne des Finanzkontrollgesetzes. Wir haben auch unsere sonstigen beruflichen Verhaltenspflichten in Übereinstimmung mit den Anforderungen des Berufsstands erfüllt.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als eine Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Sonstige Informationen

Die Rektorin und der Verwaltungsdirektor (Finanzen) sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die im Geschäftsbericht enthaltenen Informationen, aber nicht die Jahresrechnung und unseren dazugehörigen Bericht.

Unser Prüfungsurteil zur Jahresrechnung erstreckt sich nicht auf die sonstigen Informationen, und wir bringen keinerlei Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu zum Ausdruck.

Im Zusammenhang mit unserer Abschlussprüfung haben wir die Verantwortlichkeit, die sonstigen Informationen zu

lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen wesentliche Unstimmigkeiten zur Jahresrechnung oder unseren bei der Abschlussprüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Falls wir auf Grundlage der von uns durchgeführten Arbeiten den Schluss ziehen, dass eine wesentliche falsche Darstellung dieser sonstigen Informationen vorliegt, sind wir verpflichtet, über diese Tatsache zu berichten. Wir haben in diesem Zusammenhang nichts zu berichten.

Verantwortlichkeiten der Rektorin und des Verwaltungsdirektors (Finanzen) für die Jahresrechnung

Die Rektorin und der Verwaltungsdirektor (Finanzen) sind verantwortlich für die Aufstellung einer Jahresrechnung, die in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt, und für die internen Kontrollen, welche die Rektorin und der Verwaltungsdirektor (Finanzen) als notwendig feststellen, um die Aufstellung einer Jahresrechnung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist.

Verantwortlichkeiten der Finanzkontrolle für die Prüfung der Jahresrechnung

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die Jahresrechnung als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und einen Bericht abzugeben, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Mass an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit den SA-CH durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich gewürdigt, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieser Jahresrechnung getroffenen politischen oder wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den SA-CH üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemässes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus:

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen in der Jahresrechnung aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Ausserkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit der internen Kontrollen abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und der damit zusammenhängenden Angaben.
- beurteilen wir Darstellung, Aufbau und Inhalt der Jahresrechnung insgesamt einschliesslich der Angaben sowie, ob die Jahresrechnung die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass eine sachgerechte Gesamtdarstellung erreicht wird.

Wir kommunizieren mit den Verantwortlichen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschliesslich etwaiger bedeutsamer Mängel in internen Kontrollen, die wir während unserer Abschlussprüfung identifizieren.

Zürich, 12. März 2026
Finanzkontrolle Kanton Zürich

Martin Billeter

Digital signiert von:
Martin Billeter
(Qualified Signature)
Datum: 2026.03.12
13:10:36 +01:00

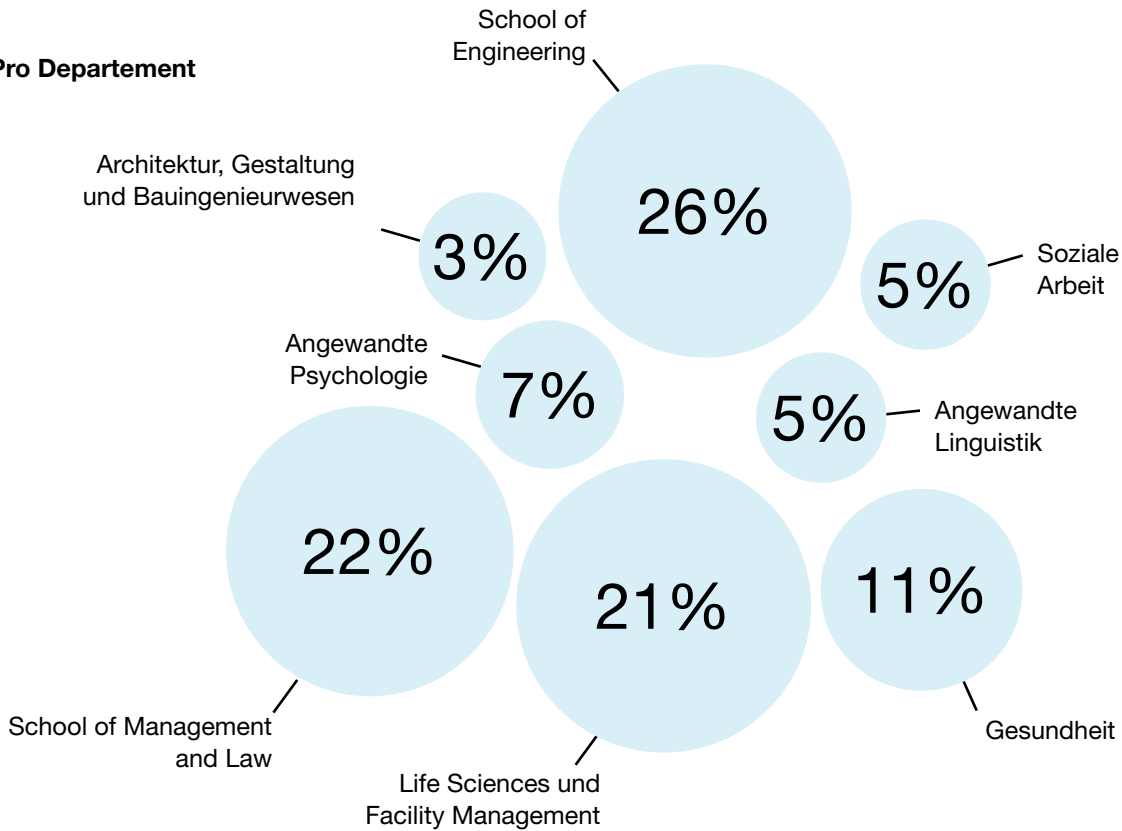
Matthias Müller

Digital signiert von:
Matthias Müller
(Qualified Signature)
Datum: 2026.03.12
11:50:48 +01:00

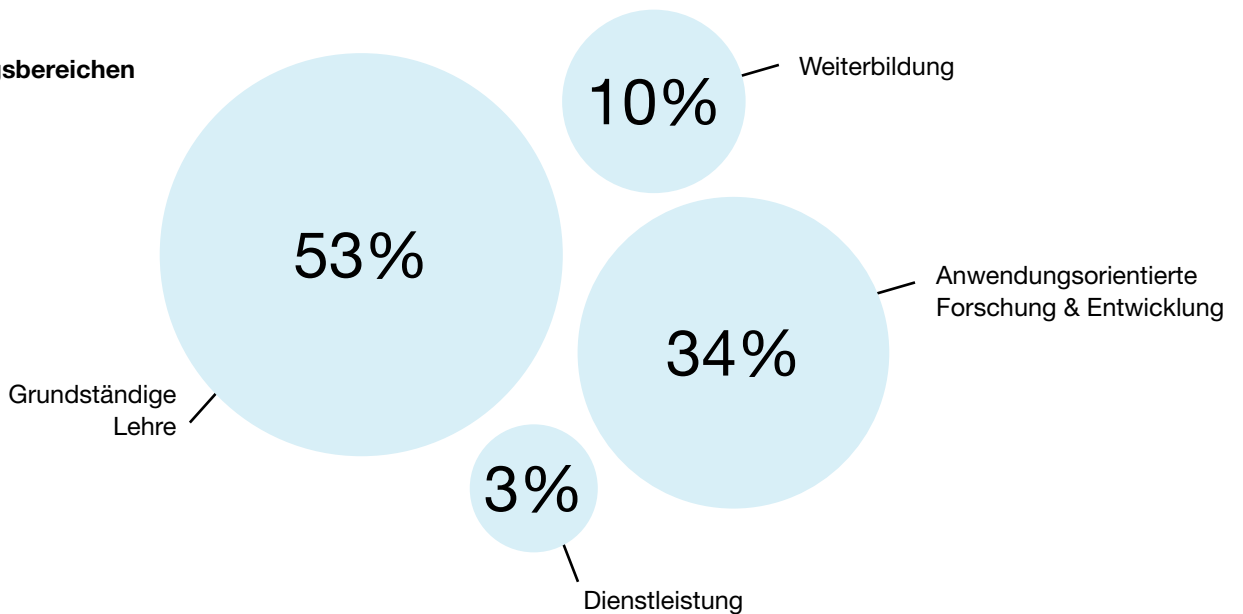
Volumenanteile

Kostenanteile am Gesamtvolumen

Pro Departement



Nach Leistungsbereichen



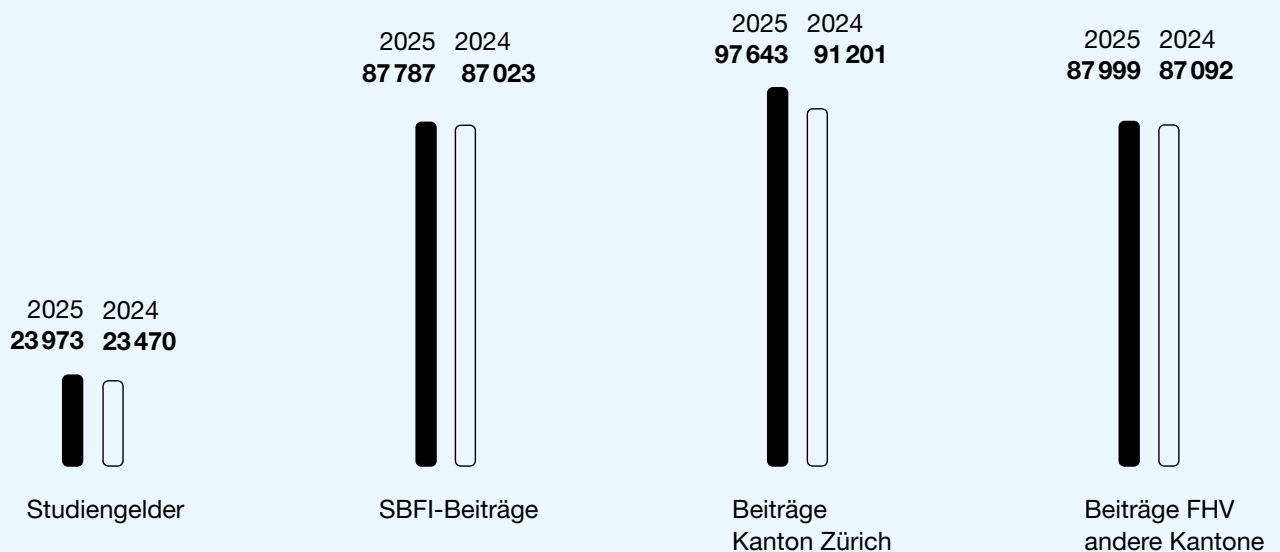
Grundständige Lehre

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Grundständige Lehre

Departement	2025 in %	2024 in %
Angewandte Linguistik	7	7
Angewandte Psychologie	4	4
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	4	4
Gesundheit	15	15
Life Sciences und Facility Management	21	21
School of Engineering	22	23
School of Management and Law	22	21
Soziale Arbeit	5	5
Total	100	100

Finanzierung Bachelor- und Masterstudiengänge

in CHF 1 000



Gesamtfinanzierung:

2025	2024
297 402	288 786

(Basis SBFI-Reporting)

Anzahl Bachelor-Studierende pro Fachbereich (FB) (Stichtag 15. Oktober 2025)

Studierende Bachelor pro FB	Angewandte Linguistik		Angewandte Psychologie		Architektur, Bau- und Planungs- wesen		Gesundheit		Chemie und Life Sciences		Technik und Informations- technologie		Wirtschaft und Dienst- leistungen		Soziale Arbeit		Gesamt	
	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024
Bachelor- studiengänge¹																		
Gesamt	797	801	522	486	329	322	1881	1851	1233	1292	2128	2104	4410	4249	786	816	12086	11921
Frauenanteil	597	598	397	363	105	112	1625	1617	692	722	358	324	2142	2031	595	611	6511	6378
Ausländeranteil ²	5	7	2	4	4	2	18	18	5	7	14	17	35	31			83	86
Studienanfänger (im 1. Studienjahr)	288	315	163	170	120	114	568	572	396	435	784	791	1600	1460	231	226	4150	4083
Zugangs- berechtigung																		
Berufsmatur	399	435	297	274	251	257	798	772	798	819	1486	1447	3676	3553	510	503	8215	8060
Eidg. Fähigkeits- zeugnis mit Auf- nahmeprüfung			1				3	3	1	1			1	1			6	5
Gymnasiale Matur	218	218	124	110	32	30	560	605	272	308	416	434	349	345	136	144	2107	2194
Diplom einer Ingenieurschule (HTL)											1							1
Diplom Höhere Fachschule (HWW HFG etc.)	7	6	21	16	2		131	118	49	48	50	52	119	119	33	46	412	405
Übrige Ausweise	173	142	79	86	44	35	389	353	113	116	176	170	265	231	107	123	1346	1256
Abschlüsse Gesamt	215	211	126	122	91	109	455	527	342	244	486	451	905	927	229	219	2849	2810
Departemente		L		P		A		G		N		T		W		S		Gesamt
Übertrag Ab- schlüsse in Dept.																		
FB zu Dept.									75	77			-75	-77				
Abschlüsse Bachelor pro Dept.	215	211	126	122	91	109	455	527	417	321	486	451	830	850	229	219	2849	2810
Übertrag Stu- dierende in Dept.																		
FB zu Dept.									200	233			-200	-233				
Studierende Bachelor pro Dept.	797	801	522	486	329	322	1881	1851	1433	1525	2128	2104	4210	4016	786	816	12086	11921

¹ Die Studierenden der Studiengänge Facility Management werden gemäss SBFI-Richtlinien dem Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen angerechnet. Der interdisziplinäre Masterstudiengang Circular Economy Management wird gemäss SBFI-Richtlinien dem Fachbereich Life Sciences angerechnet.

² Nicht FHV-finanziert: Ausländische Studierende, die sich zu Ausbildungszwecken in der Schweiz aufhalten und ihren zivilrechtlichen Wohnsitz nicht in der Schweiz haben (ausgenommen sind Studierende aus dem Fürstentum Liechtenstein).

Anzahl Master-Studierende pro Fachbereich (FB) (Stichtag 15. Oktober 2025)

Studierende Master pro FB	Angewandte Linguistik		Angewandte Psychologie		Architektur, Bau und Planungs wesen		Gesundheit		Chemie und Life Sciences		Technik und Informations- technologie		Wirtschaft und Dienst- leistungen		Soziale Arbeit		Gesamt	
	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024
Master- studiengänge¹																		
Gesamt	94	88	416	376	72	53	383	360	431	419	259	246	1072	991	182	165	2909	2698
Frauenanteil	79	73	317	294	34	21	328	311	234	237	46	39	506	469	148	135	1692	1579
Ausländeranteil ²	2	2	6	4	7	6	36	32	43	45	32	26	145	114	2	1	273	230
Studienanfänger (im 1. Studienjahr)	46	48	157	152	41	25	126	142	196	196	111	99	529	517	80	61	1286	1240
Zugangs berechtigung																		
Tertiär A (FH/PH)	62	57	378	345	42	27	275	267	235	230	182	182	728	701	149	126	2051	1935
Tertiär A (Uni/ETH)	27	23	23	24	9	5	2	2	68	66	6	9	76	57	15	22	226	208
Tertiär B (HF)					1	1	11	6	3	4							15	11
FH-Diplom (inkl. HTL, HWV, CH andere)			1			2	4	3							1	3	6	8
Ausländische Ausweise	5	8	14	7	20	18	91	82	125	119	71	55	268	233	17	14	611	536
Abschlüsse Gesamt	32	40	111	116	20	26	96	89	154	139	87	110	365	381	43	28	908	929
Departemente		L		P		A		G		N		T		W		S		Gesamt
Übertrag Ab- schlüsse in Dept.																		
FB zu Dept.									0	10			0	-10				
Abschlüsse Master pro Dept.	32	40	111	116	20	26	96	89	154	149	87	110	365	371	43	28	908	929
Übertrag Studie- rende in Dept.																		
FB zu Dept.									9	2			-9	-2				
Studierende Master pro Dept.	94	88	416	376	72	53	383	360	440	421	259	246	1063	989	182	165	2909	2698

Anzahl Bachelor- und Master-Studierende in Gesamtsicht

Studierende Bachelor- und Masterstudiengänge	Bachelor		Master		Gesamt	
	2025	2024	2025	2024	2025	2024
Gesamt	12086	11921	2909	2698	14995	14619
Frauenanteil	6511	6378	1692	1579	8203	7957
Ausländeranteil ²	83	86	273	230	356	316
Studienanfänger (im 1. Studienjahr)	4150	4083	1286	1240	5436	5323

Übersicht der Studiengänge mit Vertiefungen nach Departementen

Departement	Bachelorstudiengänge	Masterstudiengänge
Angewandte Linguistik	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation und Medien - Journalismus - Corporate Communications - Content Marketing • Mehrsprachige Kommunikation - Mündliche Kommunikation & Sprachmittlung - Multimodale Kommunikation & Translation - Fachkommunikation & Informationsdesign • Sprachliche Integration – Deutsch als Fremd- und Zweitsprache 	<ul style="list-style-type: none"> • Language and Communication - Konferenzdolmetschen - Linguistic Diversity Management - Multilingual Communication Management - Strategic Communication Management
Angewandte Psychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Psychologie 	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Psychologie
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	<ul style="list-style-type: none"> • Architektur • Bauingenieurwesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Architektur • Engineering - Civil Engineering and Building Technology - Spatial Development and Landscape Architecture
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Ergotherapie • Gesundheitsförderung und Prävention • Hebamme • Pflege • Physiotherapie 	<ul style="list-style-type: none"> • Europäischer Master of Science in Ergotherapie (European Master of Science in Occupational Therapy) • Hebamme • Pflege • Physiotherapie
Life Sciences und Facility Management	<ul style="list-style-type: none"> • Applied Digital Life Sciences - Digital Environment - Digital Health - Digital Labs and Production • Biomedizinische Labordiagnostik • Biotechnologie - Bioprozessentwicklung und Bioengineering - Molekular-, Mikro- und Zellbiologie • Chemie - Biologische Chemie - Chemie • Facility Management - Immobilien - Gebäudesysteme - Services und Events - Workplace • Food Science - Food Safety & Quality - Food Management & Sustainability - Food Processing & Automation 	<ul style="list-style-type: none"> • Life Sciences - Applied Computational Life Sciences - Chemistry for the Life Sciences - Food and Beverage Innovation - Pharmaceutical Biotechnology • Preneurship for Regenerative Food Systems • Real Estate & Facility Management - Digitalisation & Sustainability - Economics & Finance - Strategy & Entrepreneurship - Workplace & Services • Umwelt und Natürliche Ressourcen

	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltingenieurwesen - Biologische Landwirtschaft und Hortikultur - Erneuerbare Energien und Ökotechnologien - Naturmanagement - Umweltsysteme und Nachhaltige Entwicklung - Urbane Ökosysteme 	
School of Engineering	<ul style="list-style-type: none"> • Aviatik • Data Science • Elektrotechnik • Energie- und Umwelttechnik • Informatik • Maschinentechnik • Medizininformatik • Mobility Science • Systemtechnik - Robotik und Mechatronik - Medizintechnik • Wirtschaftsingenieurwesen - Industrial Engineering - Data & Service Engineering - Wirtschaftsmathematik 	<ul style="list-style-type: none"> • Engineering - Aviation - Business Engineering - Civil Engineering - Computer Science - Data Science - Electrical Engineering - Energy and Environment - Information and Cyber Security - Mechanical Engineering - Mechatronics and Automation - Medical Engineering - Photonics and Laser Engineering
School of Management and Law	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandtes Recht • Betriebsökonomie - Banking and Finance - Behavioral Design - Financial Management - General Management - Human Centered Organization - Insurance Management - Marketing - Politics and Management • International Management • Wirtschaftsinformatik - Business Information Systems - Data Science • Wirtschaftsrecht 	<ul style="list-style-type: none"> • Accounting and Controlling • Banking and Finance • Business Administration - Health Economics and Healthcare Management - Innovation and Entrepreneurship - Marketing - Public Management - Unternehmensentwicklung • Circular Economy Management • International Business • Management and Law • Wirtschaftsinformatik
Soziale Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Arbeit - Transitionen und Interventionen

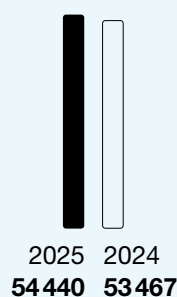
Weiterbildung

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Weiterbildung

Departement	2025 in %	2024 in %
Angewandte Linguistik	5	5
Angewandte Psychologie	24	25
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	1	1
Gesundheit	7	7
Life Sciences und Facility Management	6	6
School of Engineering	10	10
School of Management and Law	37	36
Soziale Arbeit	10	10
Total	100	100

Drittmittel Weiterbildung*

in CHF 1 000



*Drittmittel Weiterbildung bestehend aus Kursgeldern für MAS/MBA, DAS, CAS und WBK (Basis SBFI-Reporting)

Weiterbildungsteilnehmende gesamt^{1, 3}

	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
MAS/MBA	2 154	51.8	683
DAS	478	55.6	249
CAS	8 454	54.3	5 270
Total	11 086	53.9	6 202

Master of Advanced Studies (MAS)/Master of Business Administration (MBA)¹

Departement	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
Angewandte Linguistik	40	55.0	15
Angewandte Psychologie	606	75.1	201
Gesundheit	103	84.5	32
Life Sciences und Facility Management	38	31.6	12
School of Engineering	204	15.7	96
School of Management and Law	1092	41.5	283
Soziale Arbeit	71	77.5	44
Total	2 154	51.8	683

Diploma of Advanced Studies (DAS)¹

Departement	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
Angewandte Psychologie	206	69.4	99
Gesundheit	31	100.0	12
Life Sciences und Facility Management	30	13.3	19
School of Engineering	84	17.9	53
School of Management and Law	83	43.4	47
Soziale Arbeit	44	84.1	19
Total	478	55.6	249

Certificate of Advanced Studies (CAS)¹

Departement	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
Angewandte Linguistik	273	67.8	197
Angewandte Psychologie	1 664	60.9	924
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	153	47.1	93
Gesundheit	610	88.0	252
Life Sciences und Facility Management	610	44.6	320
School of Engineering	999	20.2	626
School of Management and Law	3 059	49.4	2 261
Soziale Arbeit	1 086	73.5	597
Total	8 454	54.3	5 270

¹ Teilnehmende können in mehr als einem Lehr- oder Studiengang ausgewiesen werden, wenn die Lehrgänge Teil modularer Weiterbildungsangebote sind.

² Übrige Abschlüsse in Folgejahren

³ Angaben umfassen alle Teilnehmenden von MAS-/MBA-Studiengängen sowie DAS- und CAS-Lehrgängen im Jahr 2025 (ohne Teilnehmende von Weiterbildungskursen)

Übersicht aller durchgeführten Master of Advanced Studies (MAS)/ Master of Business Administration (MBA) und Diploma of Advanced Studies (DAS)

Departement	MAS/MBA	DAS
Angewandte Linguistik	<ul style="list-style-type: none"> • Communication Management and Leadership 	
Angewandte Psychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsmanagement • Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung • Business Psychology • Coaching • Coaching & Organisationsberatung • Organisationsberatung, Coaching & Supervision • Human Resource Management • Integrative Psychotherapie mit prozessfokussiertem Schwerpunkt • Kinder- & Jugendpsychotherapie • Leadership & Management • Psychologische Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> • Coaching • Leadership • Personalpsychologie • Systemische Beratung • Systemdynamiken in Organisationsberatung und Coaching
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Ergotherapie • Gerontologische Pflege • Handtherapie • Hebammenkompetenzen^{plus} • Interprofessionelles Schmerzmanagement • Management in Physiotherapie • Muskuloskelettale Physiotherapie • Onkologische Pflege • Patienten- und Familienedukation • Pädiatrische Pflege • Physician Associate Skills 	<ul style="list-style-type: none"> • Gerontologische Pflege • Onkologische Pflege • Onkologische Pflege – Fokus Breast Care • Pädiatrische Pflege • Pädiatrische Physiotherapie – Vertiefung Allgemeine Kinderphysiotherapie • Pädiatrische Physiotherapie – Vertiefung Familienzentrierte Frühintervention • Pädiatrische Physiotherapie – Vertiefung Hippotherapie
Life Sciences und Facility Management	<ul style="list-style-type: none"> • Arten & Biodiversität • in nachhaltigem Bauen • Excellence in Food • Real Estate und Facility Management 	<ul style="list-style-type: none"> • Excellence in Food • Facility Management • Natur, Bildung & Gesundheit
School of Engineering	<ul style="list-style-type: none"> • Data Science • Informatik • Industrie 4.0 • Integrated Risk Management • Wirtschaftsingenieurwesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Data Science • Informatik • Integrated Risk Management • Mathematik für Lehrpersonen an Berufsmaturitätsschulen • Prozess- und Logistikmanagement • Schweisstechnologie

School of Management and Law

- Arts Management
 - Business Administration
 - Business Engineering
 - Business Innovation Engineering for Financial Services
 - Corporate Finance
 - Customer Management
 - Compliance
 - Digitale Transformation
 - Financial Consulting
 - Fundraising Management
 - Human Capital Management
 - Health Care & Marketing
 - HR & Recht
 - IT-Leadership und TechManagement
 - Insurance Management
 - Innovation & Transformation for Financial Services
 - Managed Health Care
 - Marketing Management
 - Marketing Technology & Digital Marketing
 - Product Management
 - Public Management
 - Supply Chain and Operations Management
 - Unternehmensentwicklung
- Applied Diplomacy
 - Compliance im Personalwesen
 - Finanzen und Recht im Immobilienmanagement
 - Fundraising Management
 - Gemeindeschreiberin/Gemeindeschreiber
 - Immobilienmanagement
 - Paralegalism

Soziale Arbeit

- Community Development
 - Delinquenz, Forensik und Resozialisierung
 - Kinder- und Jugendhilfe
 - Psychosoziale Beratung in der Sozialen Arbeit
 - Recht für die Soziale Arbeit
 - Soziale Gerontologie
 - Sozialmanagement
 - Supervision, Coaching und Mediation
- Supervision, Coaching und Mediation

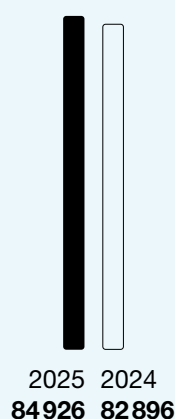
Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Anwendungsorientierte F&E

Departement	2025 in %	2024 in %
Angewandte Linguistik	3	3
Angewandte Psychologie	2	2
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	3	3
Gesundheit	5	5
Life Sciences und Facility Management	27	28
School of Engineering	39	39
School of Management and Law	17	16
Soziale Arbeit	4	4
Total	100	100

Drittmittel Forschung & Entwicklung*

in CHF 1 000



*Drittmittel Forschung & Entwicklung bestehend aus Erträgen Dritter, übrigen Erträgen Bund, Erträgen Innosuisse, SNF, EU- und anderen internationalen Forschungsprogrammen (Basis SBFI-Reporting)

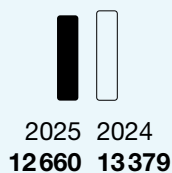
Dienstleistung

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Dienstleistung

Departement	2025 in %	2024 in %
Angewandte Linguistik	7	8
Angewandte Psychologie	51	52
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	0	1
Gesundheit	3	2
Life Sciences und Facility Management	14	13
School of Engineering	7	6
School of Management and Law	15	13
Soziale Arbeit	3	5
Total	100	100

Drittmittel Dienstleistung*

in CHF 1 000



*Drittmittel Dienstleistung bestehend aus Erträgen
Dritter
(Basis SBFI-Reporting)

Gesamtübersicht über alle Mitarbeitenden der ZHAW

Anzahl Mitarbeitende der ZHAW (Stichtag 31. Dezember 2025)

Nach Mitarbeiterkategorien	in VZÄ	%	Mitarbeitende	%
Professorinnen/Professoren	235	8	251	7
Lehr- und Forschungspersonal	1 332	47	1 817	49
Wissenschaftliche Assistierende	374	13	499	13
Administratives und Technisches Personal	919	32	1 162	31
Total	2860	100	3729	100

Nach Organisationseinheit

Angewandte Linguistik	130	5	204	6
Angewandte Psychologie	180	6	251	7
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	67	2	149	4
Gesundheit	262	9	382	10
Life Sciences und Facility Management	521	18	648	17
School of Engineering	665	23	822	22
School of Management and Law	521	18	645	17
Soziale Arbeit	110	4	148	4
Finanzen & Services	326	12	382	10
Rektorat	78	3	98	3
Total	2860	100	3729	100

Nach Geschlecht

Frauen	1 344	47	1 857	50
Männer	1 516	53	1 872	50
Total	2860	100	3729	100

Kontakte

ZHAW

Rektorat

Gertrudstrasse 15
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 72 04
rektorat@zhaw.ch

ZHAW

Finanzen & Services

Gertrudstrasse 15
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 74 05
info@zhaw.ch

ZHAW

**Departement
Angewandte Linguistik**

Theaterstrasse 15c
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 60 60
info.linguistik@zhaw.ch

ZHAW

**Departement Angewandte
Psychologie**

Pfingstweidstrasse 96
Postfach
CH-8037 Zürich
Tel. +41 58 934 83 10
info.psychologie@zhaw.ch

ZHAW

**Departement Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen**

Tössfeldstrasse 11
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 76 50
info.archbau@zhaw.ch

ZHAW

Departement Gesundheit

Katharina-Sulzer-Platz 9
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 43 71
info.gesundheit@zhaw.ch

ZHAW

**Departement Life Sciences
und Facility Management**

Grüntalstrasse 14
Postfach
CH-8820 Wädenswil
Tel. +41 58 934 50 00
info.lsfm@zhaw.ch

ZHAW

School of Engineering

Technikumstrasse 9
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 73 33
info.engineering@zhaw.ch

ZHAW

**School of Management
and Law**

St.-Georgen-Platz 2
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 79 21
info.sml@zhaw.ch

ZHAW

Departement Soziale Arbeit

Pfingstweidstrasse 96
Postfach
CH-8037 Zürich
Tel. +41 58 934 88 88
info.sozialarbeit@zhaw.ch

Impressum

Herausgeberin: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften | Redaktion: Corporate Communications, Eveline Rutz, Andrea Söldi, Ümit Yoker

Konzept/Gestaltung: Büro4, Zürich | Fotos: alle ZHAW ausser: S.3 KREIS-Haus: Christoph Kaminski; Regula Jöhl: Armin Nussbaumer; S.4 EXPO: FDFA, Presence Switzerland; S.4 IAM: Cathrin Brodersen; Innovationslabor: Stadt Winterthur; S.5: Roboter: Ricardo Farina Mora, ZHAW digital; Agriphotovoltaik: Foto Tevy; S. 15: Simone Frischknecht; S.16: Christa Stocker; S.18: Manuel Babbi; S. 21: CSS Versicherung; S. 24: Fabian Stamm; S. 29: Patrick Meng; S.31: FDFA, Presence Switzerland; S.33 Regula Jöhl: Armin Nussbaumer; Andreas Gerber Grote: Fabienne Gantenbein; S.38: Fabienne Gantenbein

Zürcher Hochschule für
Angewandte Wissenschaften

Rektorat

Gertrudstrasse 15
8401 Winterthur
Tel. +41 (0) 58 934 71 71
info@zhaw.ch
www.zhaw.ch

Für weitere Informationen
besuchen Sie unsere Webseite:
www.zhaw.ch

